﻿The Project Gutenberg EBook of Die gefesselte Phantasie, by Ferdinand Raimund

This eBook is for the use of anyone anywhere at no cost and with

almost no restrictions whatsoever. You may copy it, give it away or

re-use it under the terms of the Project Gutenberg License included

with this eBook or online at www.gutenberg.org

Title: Die gefesselte Phantasie

Author: Ferdinand Raimund

Posting Date: September 20, 2012 [EBook #6642]

Release Date: October, 2004

First Posted: January 9, 2003

Language: German

\*\*\* START OF THIS PROJECT GUTENBERG EBOOK DIE GEFESSELTE PHANTASIE \*\*\*

Produced by Delphine Lettau and Gutenberg Projekt-DE

This book content was graciously contributed by the Gutenberg Projekt-DE.

That project is reachable at the web site http://gutenberg2000.de.

Dieses Buch wurde uns freundlicherweise vom "Gutenberg Projekt-DE"

zur Verfügung gestellt. Das Projekt ist unter der Internet-Adresse

http://gutenberg2000.de erreichbar.

Die gefesselte Phantasie

Original-Zauberspiel in zwei Aufzügen

von Ferdinand Raimund

Erstaufführung am 8. Jänner 1828

im Theater in der Leopoldstadt

ferdinand raimund "die gefesselte phantasie"

Personen

apollo

die poetische phantasie

hermione, Königin der Halbinsel Flora

affriduro, Oberpriester des Apollo

vipria,

arrogantia, die Zauberschwestern

distichon, Hofpoet

muh, Hofnarr

odi, ein Höfling

ein dichter

amphio, Hirte der Lilienherde

nachtigall, Harfenist aus Wien

ein fremder

der wirth zum Hahn

ein fiaker

ein schuster

ein spengler

ein kellner

Hermionens Hofstaat. Götzendiener. Dichter. Inselbewohner.

Verschiedene Gäste. Volk

I. Aufzug

(Garten in Hermionens Palast. In der Mitte ein erhabener

Thron mit Veilchengirlanden auf Blumenstufen.)

1. Szene

affriduro. odi. götzendiener. inselbewohner

(Alles in Bestürzung.)

chor.

Götter, schleudert eure Blitze,

Schickt der Eumeniden Schar

Vom erhabnen Wolkensitze,

Straft das freche Zauberpaar!

affriduro. Habt Hermionen ihr berichtet, daß wir um ihr

Erscheinen bitten?

odi. Es ist geschehen.

affriduro. Nicht länger dürfen wir die Frechheit dieser

Zauberschwestern dulden; Apollo selbst befiehlt es

uns.

odi. Hier kommt der Hofpoet.

affriduro. Jauchzet ihm entgegen, seiner Muse Flug soll

euch begeistern.

2. Szene

vorige. distichon mit einer Menge Gedichte in Rollen

alles (ruft). Willkommen, Distichon!

distichon (feierlich). Verderben diesen Zaubernymphen!

Die ganze Nacht hat meine Phantasie geraset und den

geflügelten Gaul beinahe zu Schanden geritten, bis

Aurora vierzig Schmähgedichte beleuchtete, die mein

schöpferischer Geist in dieser Nacht gebar.

mehrere. Hier sind noch mehr. (Zeigen sie vor.)

distichon. Ich glaub es euch. An Dichtern fehlts auf

unserer Insel nicht. Flora heißet sie, weil sie die

Göttin hat mit Blümlein aller Art bedeckt. Wir

kennen keinen Schnee, als wenn uns Zephyr weiße

Blüten streut; darum begeistert uns der ewige

Blumenduft und weihet uns zu Priestern des Apoll,

so daß der Schuster selbst mit einer Hand nur seinen

Stiefel schafft und in der andern hält er hoch die

goldne Leier:

"Sein kühner Geist ist mit Apoll verwandt,

Ist seine Lyra gleich mit Schustergarn bespannt."

affriduro. Doch hohe Zeit ists nun, die Leier zu

vertauschen mit dem Mut; die Zauberschwestern

müssen fallen.

distichon. Ich werfe sie mit Knittelreimen tot. Ein Jahr

ists nun, daß diese beiden Zauberschwestern auf

unsere Insel kamen in einem Wolkenwagen, den zwei

weiße Löwen zogen; wir glaubten schon, die Götter

hätten sie gesendet, doch bald erfuhren wir, daß sie

der Orkus ausgespien; denn ihre Zaubermacht

erbaute schnell ein Schloß, vor dem die beiden Löwen

wachen und jeden töten, der sich ihnen naht.

affriduro. Sie zertreten unsere Fluren, und mit

vergifteten Pfeilen schießen sie nach den Dienern des

Tempels.

alle. Wehe, Wehe über sie!

3. Szene

vorige. der narr

narr (mit Pathos). Wehe, Wehe über sie! Ich weiß zwar

nicht über wen, aber ich bin ein Narr, ich muß überall

dabeisein. Also Weh über euch alle, nur nicht über

mich!

affriduro. Es freut uns, Narr, daß du so fröhlich bist.

narr. Das bin ich immer unter meinesgleichen.

distichon. Sprich vernünftig, wird die Beherrscherin

erscheinen?

affriduro. Wir haben große Dinge vorzutragen.

narr. Sie kommt sogleich, sie ordnet nur ein Fest, wozu

nicht lauter Dichter eingeladen sind, gemeine Geister

auch.

distichon. Sie wird doch nicht gar Handwerksleute laden?

narr. Aha, der fürchtet sich, es möchten welche darunter

sein, denen er schuldig ist.

distichon. Das fürcht ich nicht; des rühm ich mich, daß

einer lebt, der mir noch borgt. Wer borgt denn nicht?

Alles ist auf dieser Welt geborgt, das Leben selbst ist

nur geliehene Ware; die Erd, auf der wir wandeln, ist

nicht schuldenfrei: der Raum, in dem sie schwebt,

gehört der Luft, sie wäre blind, wenn ihr die Sonn

den Star nicht sticht; und auch die Sonne, die

Verschwenderin, die ein zu glänzend Haus nur führt,

bezieht ganz sicherlich ihr leuchtend Gold aus einer

Wucherwelt.

narr. Du sprichst ja wie ein Sokrates!

distichon. Beneid mich nicht um meinen Genius! Wem

Höheres geworden, der hat auch höhere Zinsen abzutragen.

narr. Da kommst du gut davon, denn für das bißchen

Hirn, was dir Natur geliehen, wirst du ihr wenig

Zinsen zahlen.

distichon. Man will an andern niemals finden, was man

selbst vermißt. Ästhetisch Wirken herrscht auf Flora;

du gehörst nicht unter uns, wir ringen nach Unsterblichkeit.

narr. O, ihr betriebsamen Florianer! Müßiggang heißt

euer Gewerb; ich will dir ein Mittel sagen, das dich

unsterblich macht: leg du die Zeit, in der du müßig

gehst, als Kapital zurück, und wenn dein lumpicht

Leben ausgeht, flick sie hinten dran, dann lebst du

fort in alle Ewigkeit.

affriduro. Wie kannst dus wagen, Narr, in meiner

Gegenwart solch ungeschliffenen Scherz zu treiben?

narr. Verzeih, dich hab ich nicht gemeint, dich nehm

ich schon ein andersmal aufs Korn. Er hat ein

Spottgedicht auf mich gemacht, drum hetz ich ihn, so

lang ich Atem hab!

odi. Versöhnet euch, ich hab euch etwas zu entdecken.

narr. Was, eine Neuigkeit? Waffenstillstand unterdessen!

Vielleicht gibts neuen Stoff zum Schimpfen.

odi. So hört denn! Unsere Fürstin ist verliebt.

distichon. In wen?

odi. Ja seht, das weiß ich nicht.

narr. Ich bitte dich, bewahre dein Geheimnis.

affriduro. Was sprachst du für ein Wort?

odi. Als gestern sie den stillen Hain betrat, wo sie so

gerne weilt, schlich ich ihr nach und sah, wie ein

Gedicht sie aus dem Busen zog, das sie wohl mehr als

zwanzigmal geküßt.

distichon (seufzend). O! wär ich dies Gedicht gewesen!

narr. Dann hätt sies sicher nicht gelesen.

odi. Dann rief begeistert sie: "Nur ein Genie, das so die

Liebe schildern kann, ist meiner Liebe wert."

distichon (beiseite). Wars mein Gedicht, bin ich der

Glückliche?

odi. Doch in dem Augenblick kam Amphio mit ihrer

Lilienherde, und ich ward verscheucht.

affriduro. Sag mir doch, Odi, wie kommt Amphio, ein

Fremdling hier im Lande, zu der Ehre, Hermionens

Lieblingslämmer zu bewachen?

odi. Das will ich euch erzählen. Dieser Hirt scheint mir

nichts Gewöhnliches zu sein. Der Aufseher der

fürstlichen Herde ward vor einem Jahr von einer

Schlange überfallen, die ihn getötet hätte, wenn nicht

ein junger Wanderer aus einem Busche springt und sie

erschlägt. Amphio war der kühne Jüngling, er

forderte keinen Dank, als einen kleinen Dienst in

unserem Land; er wäre eine Waise, sagte er, und

suchte unter fremden Völkern nun sein Glück, da ers

in seiner Heimat nicht gefunden hat. Der Aufseher,

von Dankbarkeit bewegt, erinnert sich, daß er einen

Stier besäße, welcher goldne Hörner trägt.

distichon. Goldene Hörner? Hätt ich diesen Stier, das

wär ein Kapital!

narr. Mir wär ein Hirsch mit goldnem Gweih viel

lieber, der wirft doch alle Jahr Interessen ab.

odi. Nun stellt euch vor, von Dankbarkeit bewegt,

ernennt er ihn zum Hüter dieses Stiers.

narr (weint). O, edler Mann! O schöne Vermundschaft!

Wie war denn das? Hat der Ochs ihm befohlen oder

er dem Ochsen?

odi. Das letztere.

narr. Das ist doch noch ein Glück. Ich hab das erste auch

erlebt schon in der Welt.

odi. Und da er seinen Dienst so treu versah, schwang er

sich zum Hirten unsrer Lilienherde auf; doch liegt

etwas Geheimnisvolles in dem Jungen, und daß zum

Hirten er geboren, glaub ich nimmermehr.

affriduro. Hermione naht, zieht euch zurück.

4. Szene

hermione. gefolge. vorige

chor.

Heil Hermione!

Glücklich die Zone,

In der sie thront!

hermione. Ganz ungewöhnlich ist die Stunde zwar, in der

ihr meine Gegenwart verlangt, doch gibt es keine

Zeit, in der ich euch nicht angehörte; stets haben

unsere Wünsche freundlich sich begrüßt, daß sie sich

heute feindlich trennen werden, hoff ich nicht.

Sprecht aus, was ihr begehrt!

affriduro. Auf dein Geheiß, o Königin, befragt ich das

Orakel des Apoll, wodurch der Übermut der

Zauberschwestern sei zu bändigen und was durch sie

die dunkle Zukunft unserem Lande droht.

hermione. Und des Orkakels Spruch?

affriduro. Verderben, Krieg droht Eurem Blumenreich,

wenn Ihr die Zauberschwestern nicht daraus verjagt.

alles. Wehe uns!

hermione. Was raten meine Weisen mir?

distichon (tritt vor). So höre mich denn, hohe Hermione!

narr (springt in die Mitte). Um des Himmels willen, du

vergißt dich ja! Die Weisen sollen sprechen; du hast

das Gegenteil verstanden; bist denn du ein Weiser?

distichon. Das bin ich--oder hältst du mich für einen

Narren?

narr (bescheiden protestierend). Du hast mich eben dieser

Müh enthoben.

distichon. Wieso?

narr. Du glaubst ja fest, daß du ein Weiser bist.

distichon (unwillig). Nun ja!

narr. Da hältst du dich ja selbst für einen Narren; was

brauch denn ichs zu tun? Für naseweis hab ich dich

stets gehalten, doch eine andre Weisheit trau ich dir

nicht zu.

distichon. Das gedenk ich dir, Bastard des Jokus!

hermione. Endet euren Streit! Sprich, Affriduro, kann

Gewalt uns retten?

affriduro. Gewalt? Zum erstenmal hör ich dies Wort

von dir. Entsprossen aus dem Stamme deines gütgen

Vaters, herrschest du durch Sanftmut stets. Wir

kennen hier nur Poesie, Gesang und Tanz; der rauhe

Klang der Waffen ist uns unbekannt, nur ein

arkadisch Leben führten wir bis jetzt. Von einer Seite

schützt des Meeres Wellenschild unseren

blumenreichen Strand, und von der andern trennen

steile Berge uns von unserem mächtgen Nachbar,

dem König von Athunt. Die Waffen sind uns fremd,

wir kennen nur die List.

narr. Ich rate auch zur List; sie machen sich zu mausig

hier, drum muß man sie wie Mäuse fangen. (Beiseite.)

Ich richte eine diamantne Falle auf und statt dem

Speck häng ich zwei türksche Schals hinein.

affriduro. Doch höre des Orakels Schluß. Nicht eher

wird die Macht der Zauberschwestern sich besiegen

lassen, bis Hermione sich vermählt und dem Lande

einen Herrscher gibt, der gleich ihr zu herrschen

würdig ist; wenn das geschieht, wird jene Macht

verschwinden. Drum hör die Bitte deines ganzen

Reichs und wähle dir den König von Athunt, er strebt

nach deiner Hand. Du besitzest Geist, er Mut und

Macht; erwähle ihn, bevor die Zauberschwestern noch

in seine Brust des Hasses Samen streun, und mit

Gewalt er fordert, was du seinem Edelmut verweigert

hast. Du wirst dem Schicksal nicht entrinnen, denn die

Sterne prophezeien unserem Lande einen Herrscher

aus dem Hause von Athunt.

hermione. Als vor zwei Jahren der König von Athunt mit

seinem Sohn an meinem Hof erschien, für sich um

meine Hand zu werben, gestand ich ihm ja frei, daß

ich, vom Wert der Poesie begeistert, im Tempel des

Apollo ein Gelübde abgelegt, als Gemahl nur einen

Sänger hoher Lieder zu umarmen; sei er der Ärmste

meines Volkes auch, wenn er nur reich ist an Gemüt

und hohem Geist. Der König von Athunt belächelte

den Schwur, gestand, daß er die Verse nur mit

blutgem Schwert zu schreiben wüßte. Er zog von

meinem Hof; doch hinterließ er das Versprechen mir,

daß er den schönen Frieden meines Landes niemals

stören wolle. Glaubst du, ich hätte meinen Schwur

vergessen? Nur einem Sohn der Musen reich ich

meine Hand.

distichon (stolz). Mein Vaterland ist der Parnaß.

narr. Ich bin vom Kahlenberg zu Haus.

affriduro. Erwäge des Orakels Spruch, und wählest du

nicht ihn, so wähle doch und rette dadurch deine

Treuen.

hermione (für sich). Peinliche Verlegenheit! Was beginn

ich? Mein Herz ist ja nicht frei.

alles (kniet). Wir flehen zu dir, Herrscherin!

hermione. Wohlan, so will ich wählen. Wenn wiederum

der Mond uns seine Sichel zeigt, so werd ich meine

Hand verschenken.

alles. Heil, Hermione!

hermione. Bis dahin will ich meines Stolzes Panzer mit

geschmeidgem Samt der Klugheit überziehen und

durch sanfte Worte die Zauberschwestern zu

gewinnen suchen. Eilet hin nach ihrem Schloß und

bescheidet sie hierher.

odi (sieht hinaus; erschrickt). Götter, dort sind sie. Sie streifen

durch die Flur und jagen weiße Raben.

hermione. So eil hinaus und rufe sie.

odi (erschrocken). Ich?

hermione. Ja, du!

odi. Verzeih, ich wag es nicht.

affriduro. So bist du ja ein ganzer Hase?

narr. O nein, er ist ein bloßer Hasenfuß.

hermione. Beschämt keiner ihn?

distichon (kühn für sich). Mut, Distichon, du stiehlst ihr

Herz. (Laut.) Ich hole sie. (Eilt ab.)

narr (tut, als hebe er etwas von der Erde auf). Pst!

hermione. Was treibst du, Narr?

narr. Er hat beim Fortgehen seine Furcht verlorn, ich

heb ihm s unterdessen auf. (Er tut, als steckte er sie in den

Sack.)

odi. Er ist schon dort und spricht mit ihnen. Sie drohen

ihm--er läuft davon.

hermione. Pfui!

odi. Sie senden Pfeile nach. (Schrei.) Er ist getroffen.

hermione (ängstlich). Götter!

odi. In dem Waden steckt ein Pfeil.

narr. Jetzt haben wir doch einen gespickten Hasen

auch.

hermione. So sinkt er?

odi. Nein, er läuft.

5. Szene

distichon, einen Pfeil mitten durch die Wade gesteckt. vorige.

distichon (atemlos). Es ist geschehn!

hermione. Du bist verwundet, Unglückssohn. (Verhüllt sich

das Antlitz.)

distichon. Im Herzen, Königin!

hermione. Nicht doch, im Fuß.

distichon. Nicht möglich! (Besieht sich und erstaunt.) Das

hab ich wirklich nicht bemerkt.

narr (zieht ihm den Pfeil heraus). Was das für ein Glück ist,

wenn man falsche Waden hat! Unverwundbar wie

Achill!

distichon. Ein kluger Feldherr weiß sich zu verschanzen,

Den Arm weiht man der Schlacht, den Fuß braucht

man zum Tanzen .

6. Szene

vorige. arrogantia und vipria gleich gekleidet; in tigerartigen

Kleidern, mit Bogen und Pfeilen, treten schnell und kühn herein.

Allgemeiner Schreckensausruf.

alles (mit Entsetzen). Die Zauberschwestern!

(Alles steht erstarrt in Gruppen.)

vipria. Ha, ha, ha! Hast dus gehört? Wir sind angemeldet.

arrogantia (mit Verachtung). Ha, furchtsam Volk! Der

Schreck ist Kammerdiener hier.

vipria. Nun, wie wirds? Habt ihr s Medusenhaupt

geschaut, daß ihr versteinert steht?

arrogantia. Sind zur Komödie wir geladen, daß ein

Tableau man uns zum besten gibt? Wo bist du,

Hermione, die uns rufen ließ?

hermione. Frag sanfter, wenn dus zu erfahren wünschest;

solche Frage ist der Antwort Tod.

vipria (persiflierend). Wo weilt denn die gestrenge gnädge

Frau? (Befehlend.) Wer bist denn du? Bist du die Magd

vom Haus, so lös die Riemen auf an meinem Schuh!--

Aha, du bist das Kammerkätzchen hier, du willst

gestreichelt sein; so meld uns an, teil Gnaden aus,

wir bitten dich. Zwei arme Zauberschwestern, sag,

wir küssen dir die Hand. (Küssen ihr heuchlerisch die

Hände.)

hermione (erzürnt). Laßt ab. Ich bin es selbst! Ich bin

Hermione!

vipria. Nicht möglich! Ach verzeih, ich hab dich wirklich

nicht erkannt, wir haben dich ganz anders uns

gedacht. (Zu Arrogantia.) Sie hat ja so gesunde Backen!

arrogantia. Eine gewöhnliche Gestalt.

vipria. Sie sieht so einfach aus.

arrogantia. Einfältig fast.

vipria (sie heuchlerisch umarmend). Unendlich freut uns

das.

arrogantia (ebenso). Ich bin entzückt im höchsten Grad.

narr. O Schierlingskraut, mit Zucker überstreut!

affriduro. Kannst du dies dulden, Zeus?

narr. Laß deinen Zeus zu Haus!

hermione. Bekämpfe dich, mein Stolz, es gilt ja meines

Landes Glück.

vipria. Du wohnst hier allerliebst! Ein schöner

Blumenhain.

hermione. Es ist mein liebster Garten.

vipria. Und eine nette Dienerschaft.

narr (macht ihr eine Verbeugung).

vipria. Quelle figure?

arrogantia. Der ist gebaut als wie ein Telegraph.

vipria. Ist der im Garten hier bestimmt, daß er die Vögel

dir verscheucht?

narr. Ich soll die Fledermäus vertreiben, aber heut sind

mir doch ein paar hereinkommen.

arrogantia. Wer bist du, kecker Freund?

narr. Man spricht nicht gern davon.

hermione. Es ist mein Narr.

vipria. Bravissimo! Bist du der einzge Narr auf dieser

Insel?

narr. Nein! (auf Distichon deutend.) Hier führ ich dir noch

einen auf.

vipria. Nun, Hermione, uns gefällts in deinem Reich.

arrogantia. Wir haben doch die ganze Welt durchreiset.

Wir sahen Indiens gewürzte Fluren--

vipria. Die Kecskemeter Heide--

arrogantia. Ägyptens Pyramiden--

vipria. Die Spinnerin am Kreuz--

arrogantia. Die Höhe des Montblanc--

vipria. In Wien den Tiefen Graben--

arrogantia. Arabiens Wüstenei--

vipria. Und Nußdorfs schöne Auen.

arrogantia. Doch unter allen diesen Welten haben wir

zwei Lieblingsinseln uns erwählt.

vipria. Die meine liegt am Donaustrom.

arrogantia. Die meine heißet Flora.

hermione. Wenn ihr die Insel liebt, so ehrt auch ihren

Frieden und stört ihn nicht durch euren Übermut.

arrogantia (auffahrend). Wer?

vipria (steigend). Wie?

narr (grell für sich). Was?

hermione. Verzeiht, daß ich den harten Ausdruck hab

gewählt. Ich bitte euch, schont dieses Landes Glück.

vipria. Nicht weiter sprich! Also darum ließest du uns

rufen?

arrogantia. Um einen Mentor hier zu spielen?

vipria. So wisse denn, wir hassen dich wie Schlangengift.

hermione. Was hab ich euch getan?

vipria. Als wir auf deine Insel kamen, hättest du um

Schutz uns flehen sollen; doch mit Verachtung hast du

uns empfangen.

arrogantia. Selbst nicht zum Tee hast du uns eingeladen,

das hat die Schwester so empört.

vipria (zu Arrogantia). Sprich nicht so albern, schweig!

arrogantia. Warum? Der Tee ist deine schwache Seite.

narr. Sie hat ja so schon ihren Tee.

vipria (zu Arrogantia). Erzürn mich nicht und schweig!

arrogantia. Was hast du zu befehlen mir?

vipria (heftig). Ich wills!

arrogantia (ebenso). Ich nicht!

narr. Sie fangen noch zu raufen an.

vipria (zu Arrogantia). Ein andermal! (Zu Hermione.) Zu dir,

du freches Weib!

hermione. Halt ein, das geht zu weit! Soll denn Gewalt

nichts über euch vermögen? Ergreift sie schnell!

alles (will auf sie zu).

beide (spannen ihre Bogen schnell). Wer wagts?

distichon (zieht sich erschrocken zurück). Ich nicht!

narr (auch). Detto mit Obers.

vipria. Entfernt euch schnell! Wir lizitieren euer Leben.

(Mit gespanntem Bogen drohend.)

narr. Die Lizitation wart ich nicht ab. (Er läuft davon.)

odi. Ich geh schon auf den ersten Ruf. (Läuft ab.)

arrogantia (zu Distichon). Nun? Was zahlst du für das

deine?

distichon (schnell). Das Fersengeld. (Erschrocken ab.)

vipria (zu Affriduro). Hast du für unsern Pfeil ein

überflüssig Leben?

affriduro. Ich hab nur eins, das brauch ich selbst; leb

wohl! (Ab.)

arrogantia (zu allen). Und ihr?

alles. Wir laufen schon.

(Alles in Verwirrung ab.)

vipria (triumphierend). Ha, ha, ha! Virtuosen in der Furcht.

7. Szene

hermione. vipria. arrogantia

arrogantia. Verlassen stehst du nun.

vipria. Erkenne unsere Macht!

hermione (weinend). Wehe mir!

arrogantia (höhnend). Was weinst du denn?

vipria (ebenso). Du zartes Turteltäubchen, du!

hermione. Auf euer Haupt zurück den Spott, ihr niedern

Zauberdirnen! Entweicht auch ihr, vergiftet nicht den

Hain durch euren Hauch.

vipria. So komm! Wir wollen sie verlassen.

arrogantia. Doch unser Haß bleibt ihr zurück.

vipria. Und diese Flur, des Streites bunter Zeuge, die ihn

mit farbgem Aug geschaut, verödet soll sie sein.

(Nimmt einen Stern hervor.) Du auberstern, der finstern

Hekate entwendet, jetzt steh mir bei! (Zu Hermione.)

Du liebest diesen Blumentempel? So stürz ich seine

Säulen ein, und eine einzige Distel setz ich dafür hin,

Verwesung heißet sie; schau her!

(Der Garten stürzt zusammen, Sumpf und verdorrte

Bäume zeigen sich. Raben sitzen auf den Ästen und flattern

in der Luft. Das ganze ist ein grauser Anblick, der Wind

heult gräßlich.)

hermione (schaudernd). Entsetzlich!

vipria. Unersättlich werde meine Rache, gleich dem

Hunger des Erysichthons, überall will ich dich necken

und verfolgen, in jedem Grashalm will ich dich

belauschen.

arrogantia. Aus jedem Unkraut strecke ich meinen Hals.

vipria. Bis die Verzweiflung bittend dich zu meinen

Füßen reißt, dann erst ist Vipria versöhnt. (Erschöpft.)

Ha, wie wird mir jetzt, ich bin zu schwach für meinen

Grimm.

arrogantia (sanft). Du hast dich angegriffen, liebes

Schwesterchen, o stütze dich auf meinen Arm!

vipria (höhnisch). Ich danke dir. (Heimlich.) Wie kommst

denn du zu dieser Zärtlichkeit?

arrogantia (beiseite). Aus Bosheit, weil sies ärgert. (Laut.)

Das macht die Eintracht unserer Herzen. Wenn du

leidest, leid ich auch.

vipria (zart). O gutes Kind! (Umarmt sie zärtlich mit

durchbohrendem Blick auf Hermione.) Wart, Schlange!

(Matt zu Arrogantia.) Leit mich. (Geht gestützt auf

Arrogantia ab.)

8. Szene

hermione allein

hermione. O ihr Götter! Wodurch verdient ich euren

Fluch? Erniedrigt--und vor wem? Vor meinem

eigenen Geschlecht. Wenns noch ein mächtger

Zauberer wär--doch daß es Weiber sind, die mich

besiegt, das kränkt mich gar so tief! Und wenn ich,

gleich dem Argus, hundert Augen hätte, so würde

jedes sich mit Tränen füllen über diese Schmach. O

Amphio, könntest du den Schmerz mir tragen helfen!

Doch halt! Hat das Orakel nicht bestimmt: daß, wenn

ich einen Gatten wähle, die Macht der Zauberbrut

vernichtet ist? Doch, darf ich meinem Volke sagen,

daß ich einen Hirten liebe? Und kann ich einen

andern wählen? Ich vermag es nicht. Es sind nicht

Amors Rosenketten, die mich an ihn binden, eherne

Bande sind es, die mein Herz an seines schmieden.

Doch wie--hat Minerva mich berührt?--So gelingt es

--so muß er siegen!--So wird er mein, ich kann auf

seinen Geist vertrauen. (Der Narr sieht zur Kulisse herein.)

Was suchst du, Narr?

9. Szene

narr. Dann distichon. affriduro. odi. volk. vorige

narr. Ich muß rekognoszieren. Sie trauen sich nicht

herein. Nur herein, ihr florianischen Helden, der

Feind ist fort, ihr habt gesiegt.

alles (kommt gelaufen und stürzt zu Hermionens Füßen). Heil,

Hermione, ewige Treue geloben wir dir!

distichon. Nur einen Augenblick hat uns die Furcht

besiegt; sie ist vorbei, jetzt bau auf unsre Kraft.

hermione. Ich bau auf sie, wie auf die Reize dieser Flur.

alles (blickt hin). Ha, was ist das?

hermione. Ein blühend Bild von eurem Mut; er ist so

treu, wie dieser Sumpf, wer auf ihn baut, sinkt ein.

Darum will ich nicht länger ihm mein Wohl vertrauen,

ich befolge des Orakels Wunsch. Noch heute abend

soll mein Land gerettet sein, ich will noch heute mich

vermählen, damit die morgige Sonne der Zauberinnen

Ohnmacht schon bescheint. Affriduro, eile hin und

schmück den Tempel des Apoll; in einer Stunde seid

ihr dort versammelt und höret meinen Eid: "Dem

reich ich heut noch meine Hand, der, bis die siebente

Stunde tönt, mir ein Gedicht ersinnt, das an Wert

hoch über allen andern steht." Es gelte gleich, welch

Land ihn auch gezeugt, ob ihn ein Lorbeer schmückt,

ob er den Hirtenstab erwählt. So fordre ich in die

Schranken eure Poesie; weil ihr nicht kämpfen könnt

um mich durch eurer Sehnen Kraft, so kämpft um

mich mit kräftigen Gedanken. Die Phantasie trag

euch die Fahne vor, Vernunft steckt auf den Helm,

der Witz sei euer Pfeil, die Verse stellt in dichte

Reihen, statt der Trompete laßt den Reim erklingen;

so rücket vor und kämpfet um den Preis:

Drei Kronen bietet er zugleich,

Mein Herz, den Lorbeer und dies Reich. (Ab.)

affriduro (mit den Götzendienern zur entgegengesetzten Seite ab).

10. Szene

vorige ohne Hermione und Affriduro

mehrere. Ha, jetzt gilts!

distichon (mit Emphase, schnell).

Dichtergeister!

Hört den Meister,

Spornt den Gaul,

Seid nicht faul;

Zieht vom Leder

Eure Feder,

Schreibt drauf los,

Der Preis ist groß.

Fortunens Blick

Verkündet Glück!

narr. Auweh, zwick, Jetzt wird s mir z dick! Reim dich

oder ich friß dich. Ha, ha, ha!

distichon. Was lachst du, Schafskopf, Kalb, dem Mond

entsprungen?

narr. Pfui der Schande! Durch ein Gedicht müßt ihr die

Hand der Herrscherin erkämpfen, weil ihr so

furchtsam seid, daß ihr beim Anblick einer Spinne

lauft. O ihr Heroen der Vorzeit! Nehmt euch doch ein

Beispiel an dem Theseus von Canova, der hält den

Minotaurus schon zehn Jahr beim Schopf und laßt

ihn noch nicht aus. Das ist ein Held!

Und ihr Wichte

Schreibt Gedichte

Voll Gewinsel!

O ihr Pinsel

Dieser Insel!

Apoll, du Zechmeister aller Dichter, schlag ihnen

deine Leier um den Kopf, ihre Väter schamen sich im

Grab!

distichon. Mein Vater war ein Held.

narr. Der meine auch, er war Hanswurst und hat den

Harlekin geprügelt.

odi. Wir sind es auch.

narr (ruft erschrocken). Die Zauberschwestern!

alles (will erschrocken davonlaufen). Hilfe!

narr. Ha, ha! Probatum est. O ihr Schmucknadeln, zum

Zittern seid ihr auf die Welt gekommen. Einen Esel

laßt euch bauen, so groß, wie das Trojansche Pferd,

und schliefts mit eurer Tapferkeit hinein.

distichon. Nein, das wird zu arg!

Auf, ihr Brüder

Hoher Lieder,

Schlagt ihn nieder!

(Alle prügeln auf ihn.)

narr (indem er fällt). Jetzt schreiben s ein Vers auf meinen

Buckel.

odi. Triumph, das Ungeheuer ist besiegt!

distichon. Ich hab ihn auf das Haupt geschlagen!

odi (schadenfroh). Ich gab ihm in die Rippen eins.

distichon. Wir lassen uns in Kupfer stechen.

alle. Es lebe Distichon, der tapfre Held!

(Alles ab.)

11. Szene

narr allein, seinen Rücken reibend

narr. Das Schlachtfeld ist leer. Ah, das nenn ich ein

Treffen! Jeder hat getroffen, keiner hat gfehlt. Aber

dem Verdienste seine Kränze, einer ist dabei, der

kanns; wann das ein Dichter ist, der hat eine

shakespearische Kraft! (Überdenkend.) O Schicksal

eines Narren! Geboren auf Österreichs fetten Triften,

studiert bis an den Hals, dann Kammerdiener eines

spanschen Lords, vom Schiffbruch ausgespuckt an

diesen Strand der Feigheit und der Ochserie. Aus

Gnaden haben sie mich zum Hofnarren

aufgenommen, mich, der ich mehr Witz in meinem

Daumen hab als alle Köpfe dieses Fabellandes seit

hunderttausend Jahr. Und nun zu euch, ihr giftgen

Zauberkröten, denn Frauenzimmer seid ihr nicht;--

Respekt vor allen andern Frauenzimmern! Ehret die

Frauen, sie flechten und weben--Punktum! Das andre

fällt mir nicht mehr ein; aber das sind keine

Frauenzimmer, das sind Töchter des liebenswürdigen

Zerberus und der reizenden Hydra. Darum beschwör

ich euch, ihr vier Winde des Himmels, blast mir alle

Krankheiten dieses schwindsüchtigen Jahrhunderts

auf einen Haufen zusammen und überlaßt sie mir zu

meiner Disposition. Herbei, ihr zwölf Monate dieses

tiefbeleidigten Jahres, ich will einen Kalender

zusammenfluchen und euch ein Neujahrsgeschenk

damit machen:

Ganz leicht beginn der Januar

Mit Schnupfen, Halsweh und Katarrh;

Des Abends sanftes Gliederreißen,

Daß sie vor Schmerz die Lippen beißen.

Dann werd, weil beide eitel sind,

Die eine taub, die andre blind,

Und ihre niedlichen Gefriesel

Bedeck ein scharlachroter Riesel.

Dem Februar laß ich die Wahl,

Zu sinnen eine eigne Qual.

Die Gicht ist schön, doch wünscht ich lieber

Die Bleichsucht oder s gelbe Fieber.

März und April bringt Seitenstechen,

Der Mai muß sich durch Krämpfe rächen;

Im Juni Regen allenfalls,

So habns die Wassersucht am Hals.

Im Juli ist Sommerszeit,

Wo man auf grüner Flur sich freut:

Nur ihnen blüh kein schönes Tal,

Die ganze Welt sei ihr Spital.

August, da werd ihr Hunger heiß,

Doch bleib ihr Magen kalt wie Eis;

Nichts hemme ihrer Eßsucht Lauf,

Vielleicht frißt eine dandre auf.

September streu vergiftten Tau,

Der färbe ihre Haare grau;

Oktober ruft das Blatt nach Haus,

Da brechen ihre Zähne aus;

November fällt ihr Namensfest,

Da schick zum Bindband ich die Pest,

Und bis Dezember kommt herbei,

Sind schon in Zügen alle zwei.

Doch noch ist nicht der Spaß verdorben,

Kaum glauben sie, sie sind gestorben,

So speien sie, der Welt zum Graus,

Aufs neu zwei giftge Drachen aus.

So drück auf ihre Qual die Zeit

Das Siegel einer Ewigkeit;

Den Wunsch bringt froh zum neuen Jahr

Mein gutes Herz den Schwestern dar.

(Ab.)

verwandlung

(Romantisches Tal. Weiße Lämmer weiden auf den Hügeln,

Amphio sitzt auf einem Steine und bläst ein sanftes Lied auf

seiner Flöte. Im Vordergrunde befinden sich zwei steinerne

Wassernymphen auf Postamenten, in Lebensgröße, welche auf

Wasserurnen ruhen.)

12. Szene

amphio allein

amphio. Wo weilst du heute, hohe Phantasie, daß sich dein

Bild noch nicht auf blauem Äther malt und mit den

bunten Schwingen zu mir niedertaucht? So wie der

Arzt den Kranken jeden Tag besucht, so schwebst du

jeden Morgen zu mir nieder, zu heilen meinen

liebekranken Geist. Durch dich begeistert sang ich

jene Lieder, die mir das Herz der Königin errangen;

dir verdanke ich die schöne Hoffnung, an Hermionens

Hand zu herrschen über dieses Reich. Ihre Liebe

nenn ich mein, sie selbst gestand es mir. Nun will ich

meinen Rang entdecken, um heimzuführn die

königliche Braut; doch dir muß ichs vorher vertrauen,

hohe Phantasie, du hast den wilden Mut in mir

gezähmt, zum stillen Hirten mich gemacht, und nur

dein Rat soll mich bestimmen, ob ich den Schleier

ziehen darf von dieser Täuschung Bild. Doch, was seh

ich? Eine andre Sonne strahlt mir dort entgegen,

Hermione ists, die über jene Hügel eilt. Ists Freude,

ist es Angst, die ihre Schritte so beflügelt?

13. Szene

voriger. hermione.

amphio (eilt ihr entgegen und sinkt zu ihren Füßen). Gebieterin!

hermione (spricht die ganze Szene schnell und unruhig). Heut

bin ichs nicht; ich hab die Herrschaft abgetreten an

die Zeit, ein Sklave bin ich meiner Eile.

amphio. Mir bangt um dich. Was kämpft in dir?

hermione. Vertrauen gegen Furcht. Mein Volk, der

Zaubernymphen Wut, Apollo selbst befiehlt, daß ich

mein Herz noch heute binden muß.

amphio. Dein Herz? Ist es noch dein?

hermione (sanft). Du weißt es ja.--Doch meine Hand--

amphio. Weh mir!

hermione. Sei ruhig, Amphio! Ein schöner Sieg winkt

deinem Geist. Von dem Gedicht, das du mir gestern

überreicht, aufs neue überzeugt, daß du gegen alle

Dichter meines Reichs ein Krösus bist an Phantasie,

hab ich, dich heute abend noch Gemahl zu nennen,

den kühnen Schwur gewagt: "Wer bis zur siebenten

Stunde mir die schönste Dichtung liefert, erhält noch

heute meine Hand und dieses Reich."

amphio. O wie beglückst du mich! (Beiseite schnell.) Ha,

Wink der Phantasie! Die Dichtkunst soll allein den

hohen Preis erringen! Nein, ich entdecke mich noch

nicht. das höchste Glück soll durch mich selbst mir

werden.

hermione. Was vertrauest du den Lüften deine Worte?

Bist du verwirrt?

amphio. Verzeih, die Freude tanzt mit meinen Sinnen.

Vertrau auf mich und meiner Liebe Kraft! Mein wird

der Sieg, ich kämpfe ja um dich, darum ist das Gefühl

der Dichter deines Landes ein Tau gegen das Meer

meiner Empfindungen.

hermione. Ja, ich vertraue dir. Die Hoffnung schwingt die

goldne Fahne! Doch jetzt leb wohl; ich eile in den

Tempel, um zu bekräftigen den Schwur, und wenn die

Sonne sinket in des Meeres Silberschloß, so sink ich

dir, dem Sieger, dankend an die Brust. Doch jetzt

entflieh, man suchet mich; dann eile nach dem

Tempel hin, dort wird durch des Orakels Mund des

Preisgedichtes Stoff dir kund.

amphio. Leb wohl, vertrau auf mich! (Entfernt sich schnell.)

14. Szene

Der narr. Dann affriduro und inselbewohner. vorige

narr. Verzeih, ich bin vorausgeeilt, dich tiefergebenst

abzuholen.

hermione. Kömmst du allein?

narr. O nein! Ein Narr bringt zehn. (Deutet in die Szene.)

affriduro (tritt auf und verbeugt sich). Ich bin der zweite--

(kleine Pause.) der die Nachricht bringt, daß dich Apoll

erwartet.

(Neun Inselbewohner treten auf, verbeugen sich und stellen

sich auf einer Seite fünf, auf der andern vier, daß Affriduro

der fünfte ist.)

narr. Ich halte Wort, die Zahl ist voll.

hermione. So folget mir! (Alles ab.)

narr. Ihr Narren geht voraus, der Weise folget nach. (Geht

gravitätisch nach.)

15. Szene

(Die beiden liegenden Statuen verschwinden und statt ihnen

liegen die Zauberschwestern in der nämlichen Stellung auf den

Postamenten, springen erzürnt auf und gehen auf und ab.)

vipria. arrogantia

vipria. Nein, das ist zu viel! Einen Hirten liebt sie! Das

hat die Sonne nicht erlebt. Ist er denn wirklich schön?

Ich hab ihn nicht genau betrachtet.

arrogantia. Er hat ein glänzend Aug.

vipria. Im Ernst?

arrogantia. Und Lippen wie Rubin.

vipria. Da hätt er sich in uns verlieben sollen, nicht in sie.

arrogantia. Der Meinung bin ich auch.

vipria. Sie darf ihn nicht besitzen!--Wie verhindre ich

es?

arrogantia. Ach, sinne, Schwesterchen! ich bitte dich.

vipria. Geduld!--Durch ein Gedicht soll ihre Hand ihm

werden, ist es nicht so? Das Dichten muß man ihm

verleiden. Doch wie? Ich frag dich, Zauberstern!

(Zieht den Stern heraus und sieht hinein, fährt auf.) Hollah!

Was spiegelt sich in dir? Was schwebt da in des

Himmels Blau? Blick auf!

arrogantia (blickt in die Luft). Ein Adler ists.

vipria. Du irrst, es ist die Phantasie, sie kömmt zu

Amphio, sie hat ihm Hermionens Hand gelobt.

arrogantia. So sagte er.

vipria. Jetzt lebt es auf in mir; mein Plan ist reif! Wir

fangen sie und sperren sie dann ein, dann will ich

sehen, wer ein Gedicht hier schreibt.

arrogantia. Ich habe viel Verstand, doch dich versteh

ich nicht.

vipria. Begreifs! Wer dichtet denn? Die Phantasie ists,

die Gedanken schafft. Wir halten sie gefangen, dann

fällt keinem Dichter etwas ein.

arrogantia. Also wird auch kein Preisgedicht gemacht?

vipria. Es wird gemacht, heut abend noch, doch zwingen

werde ich die Phantasie, den zu begeistern, den ich für

Hermione zum Gemahl bestimmt, und wie der

aussehen wird, das kannst du dir wohl denken; und

nehmen muß sie ihn, wenn er das Beste liefert: sie

schwörts in diesem Augenblick im Tempel des

Apoll.

arrogantia. Ein schöner Plan!--verbergen wir uns jetzt!

vipria. Flieg nur, mein Vögelchen, du fliegst in unser

Netz.

(Beide verbergen sich, die Statuen erscheinen wieder an

ihrer vorigen Stelle, das Ritornell der Arie beginnt. Die

Phantasie schwebt mit ausgespreiteten irisfarbigen Flügeln

auf rosigem Nebel nieder.)

16. Szene

die phantasie allein

phantasie.

Arie.

Ich bin ein Wesen leichter Art,

Ein Kind mit tausend Launen,

Das Niedres mit dem Höchsten paart,

s ist wirklich zum Erstaunen.

Kurzum ich bin ein Kraft-Genie:

Sie sehn in mir die Phantasie.

(Ans Publikum.)

Wenn rauhe Wirklichkeit auch gleich

Verwundet Ihre Herzen,

So flüchten Sie sich in mein Reich,

Ich lindre Ihre Schmerzen;

Denn alles Glück, man glaubt es nie,

Am End ists doch nur Phantasie.

Im dichterischen Übermut

Durchschweb ich weite Fernen,

Ich steck die Sonne auf den Hut

Und würfle mit den Sternen;

Doch vor des Beifalls Melodie

Verbeugt sich tief die Phantasie.

(Sich tief verneigend.)

Es ist doch wahrlich eine Schande, daß die Phantasie,

die von oben stammt, als Unterhändlerin in einem

Liebesroman erscheint. Apollo selbst will dieses

Pärchen einen; denn unter uns gesagt, er ist ein eitler

Man, wie viele Dichter sind, und Hermionens Schwur,

nur einem Dichter zu gehören, hat ihn so sehr

entzückt, daß er mir befahl, ihr einen Würdigen zu

bilden, zu bilden: weil gewöhnlich die gebildetsten

Dichter die ungebildetsten Ehemänner sind. Hier

kömmt mein Kandidat, ich will ihn doch ein wenig

aufziehen.

17. Szene

amphio. Die phantasie

phantasie. Nun, mein dichterischer Freund, wie haben

wir uns aufgeführt? Hat unser gestriges Gedicht

Amors Bande fester geknüpft?

amphio. Auf ewig sie zu binden steht in deiner Macht.

phantasie. Ich armes Kind soll andere vermählen, und für

mich selbst wird Hymens Fackel niemals leuchten.

amphio. Wer würde deine Hand verschmähen?

phantasie. Ach, ihr gütgen Götter, die Männer fliehen ja

schon in jetziger Zeit, wenn ihnen ein Mädchen

gesteht, daß sie 20 Jahre alt sei, wie würden sie erst

wettrennen, wenn ich gestehen müßte, daß ich schon

so viele tausend Jahre auf der Welt herumfliege.

Nichts, nichts, ich bin eine Tochter der Luft, und

lüftige Personen sind nicht zum Heiraten geneigt. Was

kümmern mich die Männer dieser irdschen Welt?

Was gilt mir selbst ein menschlicher Apoll? Ich bin

die Phantasie; der höchsten Schönheit Bild kann ich

mir selbst erschaffen, nach Adonis reizender Gestalt

form ich aus rosgem Äther mir den Bräutigam, seine

Muskeln stähl ich durch die Kraft des Herkules, in

sein Gehirn leg ich Minervens Weisheit ihm, der

Zunge schenk ich die Beredsamkeit der Polyhymnia,

in seine Brust gieß ich Selenens Sanftmut aus. So

bild aus Götterkräften ich mein Ideal und flieh mit

ihm nach einer Himmelswelt in unbekannte Sphären,

dort bau ich Amors Tempel auf von glänzendem

Rubin, und laß von tausend Sonnen ihn bestrahlen,

dann raub ich dem Saturn die Sichel seiner Zeit und

breche sie ob unserer Lieb entzwei, damit mir jeder

Kuß zur ewgen Wonne wird.

amphio. Du scherzest, du weißt nicht, wie poetisch wichtig

diese Stunde ist.

phantasie. Beleidige mich nicht! Ich selbst hab heute

Hermione zu dem Entschluß begeistert, ein

Preisgedicht zu fordern, damit nur einmal dieser

langweilige Liebeshandel sein Ende erreicht.

amphio. O dann wirst du mir auch deine Hilfe nicht

versagen, der heutge Tag entscheidet.

phantasie. Du bist doch noch bescheiden, du nimmst

meine Hilfe nur bei Tage in Anspruch, aber manche

Dichter sind so wahnsinnig, die ganze Nacht zu

schreiben, und wenn die Phantasie nicht gleich auf

dem Tintenfasse sitzt, so beschwören sie mich durch

Punsch und Champagner, daß ich erscheinen soll, und

wer kann der Einladung eines so artigen Franzosen,

wie der Champagner ist, widerstehen? Ich nicht!

amphio. In jenem Tempel schwört die Herrscherin. Ich

eile, um dir zu berichten, was wir zu besingen haben.

Wie freu ich mich, wie bebe ich! Ach, wie quälend ist

dieser Wechsel von Freude und Furcht.

phantasie. Ach, wie quält dich dieser kleine Wechsel, und

wie gerne würde mancher mit dir tauschen, der heute

einen recht großen auszuzahlen hat. Die Freude ist ein

Handelshaus, sie muß wechseln, denn im Wechsel

liegt Freude. Doch um dich zu beruhigen, will ich dir

einen Wechsel ausstellen an das große Wechselhaus

Amor et Compagnie, nun, der wird dir doch sicher

sein? Denn wenn die Liebe zu zahlen aufhört, dann

macht die Welt Bankrott. So geh denn hin und hole

den Stoff, die Phantasie bleibt hier zurück, und wenn

du wiederkehrst, umschling ich deinen Geist, und

fertig ist das kindische Gedicht.

amphio. Und wird es Hermionens Hand erringen?

phantasie. Ich schwör es dir bei Schillers Haupt, in dem

ich lang gewohnt.

amphio. Ich trau auf diesen Schwur. (Sinkt ihr zu Füßen.)

phantasie (hebt ihn auf). Komm bald, ich harre dein.

amphio (ab).

phantasie. Heute habe ich einen fröhlichen Tag. Wie

wohl ist der Phantasie, wenn sie vom Versemachen

ruhn und in ungezwungener Prosa sprechen kann. (Sie

singt eine lustige Rossinische Melodie.) Die Phantasie kann

alles. (Hüpft herum.) Sie ist ein mutwilliges Geschöpf.

18. Szene

vipria und arrogantia. Erstere mit Pfeil, letztere mit Bogen und

Pfeil. vorige

vipria (tritt der Phantasie in den Weg). Halt an! Qui vive?

phantasie. Bon amie, die Phantasie.

vipria. Nichts passiert! Gib dich gefangen, bunter Rabe!

phantasie. Doch nicht so leicht. (Entreißt ihr den Pfeil und

verwundet sie.)

vipria. Verdammte Schlange! (Hält sich den Arm.)

phantasie (eilt auf einen kleinen Hügel und macht Miene zum

Auffliegen). Du Hexe, denk an mich!

arrogantia (hat den Bogen gespannt und schießt die Phantasie in

eine Achsel, an der der Flügel verwundet wird). Und du an

mich!

phantasie (sinkt). Weh mir, das traf!

vipria (schadenfroh). Fort mir ihr!

phantasie. O unglückselges Los!

arrogantia. Jetzt kennst du mein Geschoß. (Beide fesseln

sie.)

vipria. Sperr in den Käfig sie; ich such ihr einen Dichter

aus.

arrogantia (zieht die Phantasie an den Fesseln fort).

phantasie. Apollo!

arrogantia. Folge mir! (Arrogantia mit der Phantasie ab.)

vipria (allein). Umhülle mich, magische Finsternis!

(Schwarze Wolken fallen ein, die in der Mitte einen Stern bilden,

es wird Nacht.) Jetzt, Zauberstern, entehre deinen Glanz

und strahl Gemeinheit ab und Häßlichkeit, wie sie

mein rachetrunkner Sinn begehrt. (Der Stern öffnet sich,

man sieht das farbige Transparentbild des Harfenisten, mit

seiner Harfe sitzend, an der Wand.) Ha, ha, ha!

Willkommen, Fratzenbild, dich ernenne ich zu ihrem

Gemahl. (Ein Wagen, mit sechs Raben bespannt, statt der

Laternen zwei Fackeln, erscheint.) Durch die Lüfte fort,

damit ich es schnell entführe, dies Werk einer

hypochondrischen Stunde der Natur! (Fliegt ab.)

verwandlung

(Das Innere eines Bierhauses. Verschiedene Gäste an Tischen;

der Schuster, der Spengler, der Fiaker, ein Fremder, der Wirt.

Seitwärts eine Kredenz mit Zimenten. Rückwärts hängt ein

Kästchen von schwarzem Papier, worauf transparent zu lesen

ist: "Heute spielt der berühmte Harfenist Nachtigall." Kurze

passende Musik zur Verwandlung.)

19. Szene

mehrere gäste. Aber was ist denn das, Herr Wirt?

wirt. Ich bitt Sie, meine Herren, sind S nur nicht bös,

daß der Harfenist noch nicht da ist; mit dem

Menschen ists nicht zum Aushalten.

schuster. Wenn er nur nicht so grob wär mit den Gästen.

spengler. Nein, das ist just recht, da hat man was z

lachen über ihn, er hat gute Einfälle und so wahr.

schuster. Den Herrn hat er neulich ein Esel gheißen,

das war ein guter Gedanken.

wirt. Ja, es ist wahr, er ist der zweite Narrendattel. Ich

hab eine Menge Gäst wegen ihm. Den Leuten gfallt

sein Grobheit; aber er übernimmt sich. Ich hab ihms

schon gsagt, wie er noch wen beleidigt, muß er

ausbleiben.

fremder. Ist das der Harfenist, der gestern gsungen hat?

Der kann ja gar nichts! Da wird jetzt ein anderer

kommen aus Linz, den werden s hören. He, Kellner,

eine Portion Schafköpfel!

kellner. Gleich, Euer Gnaden!--Der Nachtigall kommt!

alle. Nun, endlich einmal!

20. Szene

vorige. nachtigall karikiert gekleidet, mit der Harfe

nachtigall.

Lied.

Nichts Schöners auf der ganzen Welt

Als wie ein Harfenist,

Wenn er nur seinen Gästen gfällt

Und allweil lustig ist.

Trinkt er sich auch ein Räuscherl an,

Dann singt er erst recht frisch,

Und wenn er nimmer singen kann,

So fallt er untern Tisch.

Er hat nur für sein Harfen Gfühl,

Sie ist sein Weib sogar,

Die kann er schlagen, wie er will,

Die fahrt ihm nicht in d Haar.

So singt er sich durchs Lebensjoch,

Und wird er einst kaputt,

So sagn die werten Gäste noch:

Er war ein Haupt-Adut.

kellner (setzt ihm einen Stuhl in die Mitte der Bühne).

wirt. Aber warum denn gar so spat? Herr Nachtigall?

nachtigall. Ich bitt um Verzeihung, ich hab Kopfweh

ghabt, ich hab mich angschlagn. Ich hab gestern

einen Rausch ghabt, und unser Hausmeister, wenn

man um zwölf Uhr anläutt, so macht er erst um eins

auf--und da hab ich mich derweil ans Tor angelehnt

und hab eingschlafen; auf einmal macht er gäh auf,

und ich lieg nach aller Längst beim Tor drin, ihn

schlag ich nieder und mich schlag ich auf.

fiaker. Weil Er halt wieder ein Rausch ghabt hat, jetzt

nur anfangen!

nachtigall. Gleich!--Hansel, mein Kolophoni zum

Halsschmieren.

kellner. Weiß schon. (Beiseite.) Das sind sechs Maß Bier.

nachtigall. Und den Zinnteller zum Einsammeln.

fremder. Kellner!

nachtigall. Aha! Bist schon da, Vogel! Heut setzt es

was.

fremder. Wann krieg ich denn einmal meinen

Schafskopf?

nachtigall. Nu, so gebts dem Herrn sein Schafskopf,

laßts die Leut nicht so lang ohne Kopf dasitzen.

kellner (bringt das Schafsköpfel).

wirt. Er fangt schon wieder an. Herr Nachtigall, ich rat

Ihms!

nachtigall. Herr Wirt, mit dem gibts ein Streit, ich

kenn ihn, er will mich ums Brot bringen.

wirt. Untersteh Er sich.

nachtigall. Nutzt nichts. Ich bin ein streitbarer Mann,

gstritten wird!

wirt. Wenn Er mir ein Gast beleidigt--

nachtigall. Er ist kein Gast, ich werd ihms schon sagen,

warum?

fiaker (mit der Peitsche). Anfangen einmal, und a bissel was

Neues singen!

nachtigall. Allemal! (Singt und spielt die Harfe).

Lied.

He! Brüderln, wollts recht lustig sein,

Es kost euch nicht viel Geld,

Da spannts nur eure Rappeln ein

Und fahrts ins Lerchenfeld.

Da ist ein neues Wirtshaus drauß,

Das heißt beim goldnen Affen,

Da schaut der Wirt beim Fenster raus

Und fragt gleich, was wir schaffen?

He! Brüderln, wollts etc.

chor. Bravo, Harfenist! O bravo, Harfenist!

nachtigall.

Die Wirtin hat gar feinen Sinn,

Und heißt die schöne Franzel,

Geboren ist sie in Berlin,

Erzogen ists beim Schanzel.

Der Wirt ist gar ein flinker Mann,

Bedient die Gäst gar schleuni,

Schafft einer was um siebn Uhr an,

So bringt ers erst um neuni.

Die Wirtin hat gar etc.

chor. Bravo, Harfenist! O bravo, Harfenist!

nachtigall.

Der Wirt, der halt aufs Wasser viel,

Er sagt: das macht recht munter,

Und weil ein jeder Bier habn will,

So schütt er gschwind eines drunter.

Ein Extrazimmer habns, a schöns,

Das braucht der Wirt alleini,

Da fütterns Hendl und die Gäns,

Ein Gast darf gar nicht eini.

Der Wirt, der halt etc.

chor. Bravo, Harfenist! O bravo, Harfenist.

nachtigall.

Auch stellt ein Harfenist sich ein,

Der singt die schönsten Lieder,

Und kommt ein schöne Köchin rein,

Klopft er sie gleich aufs Mieder.

Und setzt es eine Rauferei,

Die Leut habn zviel Courage:

Da singt der Harfenist halt glei,

Ah, das ist a Bagage!

Auch stellt ein Harfenist etc.

chor. Bravo, Harfenist! O bravo, Harfenist!

nachtigall.

Drauf spielt er aus ein anderm Ton,

Gar à la Paganini,

Jetzt geht erst der Spektakel an,

Die Gäst werdn völlig wini.

Um zwölf Uhr, da heißts umgesteckt,

Und alles muß nach Haus,

Da kommt der Kellner voll Respekt,

Und wirft die Gäst hinaus.

Drauf spielt er aus ein etc.

chor. Bravo, Harfenist! O bravo, Harfenist!

fremder (lacht laut). Das ist nicht zum Anhören. Kellner,

zahlen!

nachtigall (hört plötzlich auf). Ah, heut kommst mir nicht

aus. (Nimmt den Sammelteller und geht damit herum.) Haben

Sie die Güte, meine Herren! (Zu dem Fremden.) Sie, ich

bitt untertänig.

fremder. Was gibts? Er hat ja noch nichts gsungen.

nachtigall. Ich hab ja just aufghört.

schuster. Ja, aber der Herr hat schon eher aufghört, eh

der Herr angfangt hat.

nachtigall. Das geht mich nichts an, er hat gestern zwei

Lieder bstellt und hat nix bezahlt.

fremder. Impertinent!

nachtigall. Sie sind impertinent!

fremder. Fahr Er mir nicht auf!

nachtigall. Fahren Sie mir nicht ab!

fremder. Just nicht! Kellner, zahlen!

nachtigall. Nichts Kellner zahlen, Harfenisten zahlen!

schuster. Ruhig, der Herr hat recht; wer wird eh zahlen,

eh man was hört? Ich trag als Schuster die War ins

Haus und krieg oft kein Geld, viel weniger vorhinein.

nachtigall. Warum ist der Herr ein Schuster worden?

Dem Herrn sein War treten die Leut mit Füßen,

aber ich leid das nicht. Das ist ein verkleidter

Harfenist von Linz, der will mich ausstechen.

fremder. Das ist erlogen. (Wirft ihm ein Stückel Geld hin.) Da

hat Er, und jetzt marsch!

nachtigall. Nichts marsch, halt! wird kommandiert. Da

haben Sie Ihre zwei Groschen, mit denen kaufen Sie

mir die Grobheiten nicht ab, die ich Ihnen heut noch

antun will.--Über meine Stimm haben Sie

gschimpft? Sie haben gsagt: ich heiß deswegen

Nachtigall, weil d Leut immer ein Gall haben, wenn

ich auf die Nacht sing.

fremder. Kerl, ich nimm mein spanisches Rohr und--

nachtigall. Was? Für deutschen Gsang wollen Sie

spanische Schläg hergeben? Wenn Sie ein gschickter

Harfenist sein, so lassen Sie ein paar tüchtige Triller

heraus; aber Sie sind ein Sänger der Vorzeit, der in

der jetzigen nichts mehr kann.

fremder. Meine Herren, nehmen Sie sich um mich an, ich

bin ein Reisender.

nachtigall. Und ich bin ein Rasender. Und wenn Sie

noch so weit gereist sind, in meinen Augen sind Sie

doch nicht weit her.

wirt. Jetzt sei der Herr still, oder ich red aus einem

andern Ton.

nachtigall. So stimmen Sie einen an! Ich red einmal aus

dem F.

wirt. Ich sag drauf G. (Zeigt auf die Tür.)

nachtigall. Was G! Solche Buchstaben stoßen sie aus?

Ah, jetzt muß ich als Harfenist andre Saiten aufziehn.

schuster. So, jetzt geht er übern Wirt auch.

wirt. Ich verbiet Ihm mein Haus ganz.

nachtigall. Das können Sie nicht ganz, weil Sie noch die

Hälfte drauf schuldig sein. Übrigens sind Sie in

meinen Augen ein braver Mann, aber Ihr Bier ist

nichts nutz.

wirt. Weil Er seine Grobheiten nicht aufgibt, so geh Er

gleich.

nachtigall. Weil ich meine Grobheiten nicht aufgib, so

bleib ich gleich. Allen Respekt vor meine verehrten

Gäst; aber meine Herren ich fordere Sie bei Ihrer

Ehr auf, können Sie mir etwas Höfliches nachsagen?

alle. Nein, das ist wahr.

nachtigall. Sehen Sie, nur eine Stimm. Ich bin ein

gerader Mann, ich laß mich kerzengrad bei der Tür

hinauswerfen, ich geh doch wieder herein; ich weiß

schon warum; aber zwei Leirer in einem Wirtshaus

tun nicht gut. Das ist ein Harfenist, der muß hinaus!

alle. Er muß hinaus!

nachtigall. Ich will sehen, wer mich aus dem Haus

bringt.

21. Szene

(Die Kellerei verwandelt sich in eine finstre Wolke, aus der

Vipria tritt.)

vorige. vipria

vipria (stark). Ich!

nachtigall. O Jegerl, der Mon-Mon!

(Sie verschwindet mit Nachtigall. Feuer strömt aus der

Erde.)

alle (in Staunen). O Spektakel, was ist das?

(Heftiger Donnerschlag. Ein Blitzstrahl fährt schief über

die Hinterwand und spaltet sie, so daß die untere Hälfte

eine Art Dreieck bildet. Der obere Teil stürzt ein, und man

sieht in lichter Ferne ganz im kleinen einen Wolkenwagen

mit Nachtigall und Vipria schweben, während es vorne

finster bleibt.)

(Die Kurtine fällt.)

(Ende des ersten Aufzuges.)

II. Aufzug

(Romantische Gegend vor dem kolossalen Palaste der

Zauberschwestern. Zwei weiße Löwen liegen vor dem

Eingange. Vipria sinkt unter leiser Musik mit Nachtigall in

ihrem Wolkenwagen nieder, sie streiten noch während dem

Niedersinken.)

1. Szene

vipria. nachtigall

nachtigall. Lassen S still halten, ich bleib einmal nicht.

vipria. Schweig!

(Der Wolkenwagen ist am Boden; Nachtigall springt

erzürnt heraus.)

nachtigall. Wann ich aber nicht will! Da haben wirs,

jetzt geht s mit mir in einem Land nieder, wo ich gar

nimmer zHaus find, da muß ich verhungern. Das ist

eine unwirtbare Insel, wo soll ich da einen Wirt

finden, der einen Harfenisten braucht?

vipria. Beruhige dich, ich werde schon deine Tafel

besorgen.

nachtigall. Sie? Nun da hab ich schon gegessen, wenn

ich das hör. Sie führen mich nimmer an.

vipria. Die Zunge halt im Zaum, Räson nimm an.

nachtigall. Was Räson! Ich räsonier genug. Wie können

Sie eine ordentliche Person sein? Sie kommen ganz

allein ins Wirtshaus, wie ein Husar, packen mich auf

und entführen mich, mich unschuldsvollen Mann,

schamen Sie sich nicht?

vipria. Ich habe dich zu deinem Glück entführt.

nachtigall. So? Und da kommen Sie mit der Equipage?

Da kommt man mit sechs Rappen, aber nicht mit

sechs Raben; da muß einer ja rabiat werden.

vipria. Und doch werd ich dich hoch erheben.

nachtigall. Ich bedank mich für eine solche Erhebung,

wenn ich in der Luft oben häng, und fliegen die

Raben um mich herum. Wollen Sie ein Rabenbratel

aus mir machen?

vipria. Ein Bettler bist du jetzt, ein Krösus sollst du

werden.

nachtigall. Ah, da muß ich bitten, jetzt heißt s mich gar

einen Bettelmann? Haben Sie meine glänzenden

Verhältnisse nicht bemerkt? Haben Sie nicht ghört,

wie mich der Wirt auf den Glanz hergestellt hat? Jetzt

werden Sie gleich mit mir gehen und werden mich an

ein Ort führen, wo ich Sie verklagen kann.

vipria. Den Löwen schenk ich dich zum Mahl, wenn du

dich nicht in meinen Willen fügst.

nachtigall. Was für Löwen? (Sieht sich um und erblickt das

Gebäude samt den Löwen; erzittert.) O sapperment, das

sind zwei Bologneserl. (Auf einen Löwen deutend.) Das

eine muß ein Weibel sein, sie kokettiert auf mich.

Jetzt zieh ich andre Saiten auf. (Fällt auf die Knie.)

Verehrteste, ich bin jetzt, was Sie wollen; ich bin ein

Bettelmann, ein Bettelweib, eine ganze Bettelfamilie,

wenn Sie befehlen; ich bitt gar schön, schenken S mir

nur ein bissel mein Leben.

vipria. Steh auf! Gib Augen deiner blinden Furcht und

sieh dich um im Vaterland der Blumen.

nachtigall (bleibt knien). Ich weiß es; ich bin voll Respekt;

ein schönes Land, ich küss ihm die Hand, und

blumenreich! Mir hats von weitem schon gfallen, ich

habs für ein großes Gartengschirr ghalten.

vipria. Entzückt dich nicht der Wohlgeruch?

nachtigall. Das glaub ich, die Woll riecht sehr gut, das

ganze Land ist ein völliger Pomadetiegel!

vipria (beiseite). Der Narr taugt ganz für meinen Plan.

(Laut.) Steh auf! Dies Land ist nicht so unbewohnt, als

du es wähnst, hier atmen Tausende, und über sie

herrscht eine junge und eine schöne Königin.

nachtigall. Also zwei Königinnen? Eine junge und eine

schöne? Nun, wenn die junge auch schön ist, und die

schöne auch jung, da muß einem schon die Wahl weh

tun. Das wär ein Glück, wenn ich da Harfenist werden

könnt.

vipria. O du bescheidner Wurm! An ihrer Seite wirst du

herrschen, morgen schon.

nachtigall. Hören S auf, Sie Gspaßige, Sie foppen mich.

Eine Kinigin soll ich erhaschen? Ein Kiniglhasen

vielleicht.

vipria. Zum Werkzeug meiner Rache hab ich dich

entführt. Noch heute abend wirst du hier ein

Preisgedicht verfassen, wodurch die Hand der

Herrscherin dir werden muß. Unter Tausenden wirst

du das Beste liefern.

nachtigall. Das Beste liefern? Seltne Tugend eines

Lieferanten.

vipria. Jetzt eilst du hin und meldest dich in jenem

herrlichen Palast; dort gibst du vor, du wärest ein

Minstrel, ein Sänger aus dem fernen Engelland, dir

wär Apoll erschienen im Begeistrungstraum und

hätte dir befohlen, in dies Land zu segeln und der

Dichtkunst Ehre hier zu retten, und eine Würde zu

erringen, die deinem Geist gebührt und deinem Stolz.

nachtigall. Das wird ein ungeheurer Triumph werdn

mit dem zerrissenen Hut und dem gflickten Rock.

vipria. Ein Wink von mir wird dich in goldene Kleider

hüllen, und eine goldene Harfe schenk ich dir.

nachtigall. Ah, da werd ich eine goldene Schneid

haben, da geben S acht. Das ist die neueste Erfindung

in der Medizin, daß Gold die Nerven stärkt, und wie

haben s das entdeckt?--Da haben s einen armen

Teufel, der vor Hunger kaum mehr gehn hat können,

alle Säck voll mit Dukaten gefüllt, und auf einmal hat

sich eine solche Kraft bei ihm geäußert, und er ist so

impertinent geworden, daß er die schönsten Leut bei

der Tür hinausgworfen hat. Bums, haben s ihm das

Gold wieder weggenommen, und er war wieder so

miserabel wie vorher.

vipria. Ich will an dir erproben diese Kraft. Geh hin, du

wirst dort viele Dichter treffen, doch lache ihres

Spotts. Zu Hermione laß dich führen, so heißt die

Königin, dort bläh dich auf, durch Prahlerei vermehr

die Häßlichkeit, die dir Natur verliehn, damit dein

Anblick ihre Heiterkeit vergifte, dann kehrst du

schnell zurück und schlägst an dieses Tor; hier wirst

durch fremde Phantasie du das Gedicht erschaffen,

das dich zu Hermionens ewger Qual zum Herrscher

stempelt ihres Reichs und ihrer halb verloschnen

Reize.

nachtigall. An das Tor soll ich anklopfen, wo die zwei

Hausmeister vor der Türe liegen? Das laß ich bleiben!

Wenn einer unrecht versteht, so macht er statt der Tür

den Rachen auf. Da geh der Aken hinein, ich nicht.

vipria. Den Löwen kümmert nicht die Maus. Geh hin,

versuchs, die Schwester öffnet dir.

nachtigall. Jetzt haben die zwei Löwen eine Schwester

auch noch. Was ist zu tun? Hier zwei männliche

Löwen, (Auf Vipria deutend.) dort ein weiblicher Tiger.

Wer ist jetzt bissiger? Aufs Beißen gehts einmal los.

(Entschlossen.) ich halts mit die Löwen. Doch, vielleicht

sind sie ebenso großmütig als ich kleinmütig bin. Mut,

Richard Löwenherz! (Lauft hin, klopft schnell an und

springt gleich wieder zurück.) Getroffen hab ich! Was ich

getroffen hab, das wird der Himmel wissen.

2. Szene

(Die Torflügel springen auf, Arrogantia tritt heraus.)

vorige. arrogantia

arrogantia. Wer wagt es, anzupochen hier?

nachtigall. So ists recht! Eine war nicht gnug zu meiner

arrogantia. Was willst du, Übergang vom Affen zu den

nachtigall. Da haben wirs! Ich habs ja gwußt, der

vipria. Wie kannst du den beschimpfen, den mein Blick

Qual, die Fortsetzung kommt auch noch heraus.

Menschen?

zweite Teil ist immer schlechter als der erste.

aus Millionen sich zum Werkzeug hat erkoren?

nachtigall. Just mich hats erwischt; das ist ein solches

Glück, als wenn der zehnte Mann erschossen wird.

vipria. Hier stell ich dir den Helden dieses Tags, den

künftgen Schach der Insel, vor.

arrogantia. Welch eine herrliche Karikatur! Ha, ha, ha!

Freund, du bist die schönste Mißgestalt, die ich

erblickt noch hab.

nachtigall. Ich bitt recht sehr, meine schöne Bella-

Donna, Sie sind zu gütig. Nein, was die für eine

Beschreibung von mir herausgibt, das ist schandvoll.

vipria. Was macht die Phantasie? Hat sie den Käfig nicht

zertrümmert?

arrogantia. Verzweiflung hat in ihr gewütet, doch blickt

sie ruhig jetzt um sich, und bald erglänzt ihr Aug,

bald spiegelt eine Träne sich in ihm.

vipria. Sie dauert mich, die arme Nachtigall.

nachtigall. Also da drin haben s auch eine Nachtigall?

Auf die Letzt gehn die herum und fangen die

Nachtigallen zusamm. O ich unglücklicher Nachtigall!

Auf die Letzt komm ich in ein Vogelhaus und muß

aus einem Nirschel saufen, und mir ist ein Maßziment

zu klein.

vipria. Wie stehts mit unserem Dichterschwarm? Wirkt

ihre Gefangenschaft auf ihn?

arrogantia. Herrlich! Alle Dichter dieser Insel rennen in

geistloser Verwirrung durcheinander; auch nicht ein

Vers steht ihren hohlen Köpfen zu Gebot, seit sich die

Phantasie daraus entfernt.

vipria. So komm, ich will der Phantasie verkünden,

wodurch sie ihre Freiheit kann erringen. Unterdessen

wird sich dieser im Palaste Hermionens zeigen.

Berühre ihn mit deinem Pfeil!

arrogantia. Erglänze, Kies, und werd zum Edelstein, von

außen wenigstens! (Sie berührt Nachtigall; er hat ein mit Gold

gesticktes Staatskleid an.)

vipria (berührt einen Baum, es hängt augenblicklich eine goldne

Harfe daran).

Und ich schenk diese Harfe dir, geh hin und lasse sie

erklingen;

Durch Harfenton erfreutest du so manches trübeHerz,

Doch heute bring ein fröhliches durch ihren Klang

zum Schmerz!

Erring durch sie das Preisgedicht, du Sänger froher Lust,

Und bohr dadurch den Rachepfeil in Hermionens Brust!

(Beide ab in ihren Palast.)

3. Szene

nachtigall allein

nachtigall. Jetzt laufen s alle zwei davon und lassen

mich allein da stehn. Wenn ich nur ein Wort

verstanden hab von der ganzen Schnatterei, so bin ich

ein schlechter Mann. Ich weiß gar nicht, was s mit mir

da wollen. Wann ich lieber in meinem Bierhaus wär,

mir wird mein Lungenbratel kalt, das ich angschafft

hab. Und tu ich nicht, was sie schaffen, so bringen s

mich am Ende gar um, die zwei Bißgurn. Anzogen

hätten s mich schön, es könnt was herausschauen;

aber ich kenn mich nicht aus, mir bleibt der Verstand

aus, und ich soll ein Preisgedicht machen! Um keinen

Preis, das kann ich nicht. Lieder hab ich genug

gemacht, ich war sehr liederlich--will ich sagen

liederreich; aber andere Vers, gerührte, die hab ich

noch nie versucht.--Ach was, ich verlasse mich auf

meine zwei Rabenschwestern. Ich geh jetzt einmal in

den Palast und hol mir entweder einen tüchtigen

Respekt oder tüchtige Schläg ab. Der Zufall ist ein

kurioser Kerl, der hat schon manchen herausgeholfen.

Arie.

Der Zufall, der sendet viel Vögelchen um

Von zweierlei Gattung per se,

Die flattern der Welt um die Nase herum

Und bringen ihr Wohl oder Weh.

Die Glücklichen habn eine rote Bordur,

Die Schlimmen sind schwarz wie ein Rab,

Doch streifen die roten auf blumiger Flur,

Die schwarzen, die fliegen talab.

Drum send mir, o Zufall, ich bitte dich fein,

Ein rosiges Vögelchen heut,

Das flieg in den Saal meiner Zuhörer nein

Und stimm sie zur Nachsicht und Freud;

Dann schwing ich die Harfe, erobre die Braut

Und führ sie im Jubel nach Haus.

Doch ist sie mein Weibchen, dann rufe ich laut,

Freund Zufall, jetzt pack dich hinaus!

Die Treue darf nie bloß durch Zufall bestehn,

Der Zufall bringt oft ein Chapeau,

Und Zufälle, die durch ein Dritten entstehn,

Die machen nur selten uns froh,

Doch stürbe mein Weibchen, fatale Geschicht

Mein Wunsch wird es niemals zwar sein,

Dann, glücklicher Zufall, vergesse mich nicht,

Find mit einer andern dich ein.

(Geht ab.)

4. Szene

(Hermionens Palast.)

odi und alle Dichter der Insel stürzen herein

chor (zu Odi).

Laß uns vor, eile hin,

Rufe schnell die Herrscherin!

Wir erdulden nicht die Qual,

Sie verschieb die Dichterwahl!

odi. Seid ihr denn unsinnig geworden; hat das Dichten

euch die Sinne verwirrt?

ein dichter. Vorbei ists mit der Dichtkunst hoher Gabe,

wir sind behext, uns fällt kein Vers mehr ein.

Hermionen bitt hieher, wenn du ein Freund zu

deinem Rücken bist.

alle. Ja, hörst du, Wicht!

odi (schreiend). Ich höre schon. (Für sich.) Du grobes

Dichtervolk! (Geht ab.)

5. Szene

vorige. narr.

narr (eilt herein). Ists wahr, was ich gehört? Die

Hypokrene ist vertrocknet, die Dichtkunst sitzt auf

dürrem Sand? O weh, o weh, o weh!

alle. Hermione ist für uns verloren.

narr. Fällt euch denn gar nichts ein?

alle. Gar nichts.

narr. O arme Waisenkinder des Apoll, ich will nach

Deutschland reisen und bei unsern Dichtern eine

Gedankenkollekte für euch machen.

6. Szene

vorige. distichon

distichon (verstört, rasch eintretend). Verrat! Verrat! Mein

Geist hat sich empört!

narr. Dem Himmel sei gedankt, hier ist der

Weisheitsmillionär.

distichon. O Brüder, stimmt in meine Klage ein! Apoll

hat mich verflucht. Verzweiflung, nimm als Sohn mich

an!

narr. Da kriegt s ein saubers Kind.

distichon. Verloren ist mein Geist, wo find ich ihn?

narr. Ich trommle ihn dir aus, dein Geist ist ein verlorner

Schlüssel, dir geht er ab und andern nützt er nichts.

distichon. Gar, gar nichts fällt mir ein, und heut soll ich

den Preis erringen!

narr (kniet sich nieder). O du Herkules aller Dichter, ich

winde mich im Staube und bewundere deine

Unwissenheit.

distichon (verzweifelnd sich vor die Stirne schlagend). O! hätte

ich meine Gedanken in Spiritus aufbewahrt--

narr (ebenso). O! hätte ich meinen Witz an einen

Eseltreiber verschenkt--

distichon. So dürft ich die Schmach nicht erleben, der

Narr dieses Narren zu sein.

narr. So dürfte ich die Schand ihm nicht antun, an Euch

ihn zu üben.

7. Szene

vorige. hermione

hermione (schnell). Wer ists, der mich begehrt? Was will

die bunte Menge mir?

narr. Die Verzweiflung hält ihren Triumpheinzug hier.

hermione. Hier ist nicht euer Platz, im Tempel sehn wir

uns; zu flink war euer Geist.

distichon. O Königin! Laß mich zu deinen Füßen

sterben!

hermione. Stirb im Gedicht, nicht in der Wirklichkeit, ein

Distichon darf nur in Versen enden.

distichon. An Knittelversen werd ich noch ersticken.

Unmöglich ists uns heut, dich, hohe, zu besingen. Es

ist, als hätten alle wir nur einen einzgen hohlen

Schädel, aus dem die Dummheit selbst mit einem

ungeheuren Besen die Vernunft hinausgefegt. Ein

Zauberkrampf zieht unser Hirn in einen Knaul

zusammen.

hermione. Bist du mein Hofpoet, was sprichst du so

gemein?

distichon. Das ist das Schönste, was ich noch den ganzen

Tag gesagt, ich kann nichts Edles denken mehr, und

wo ich hinseh, (Sieht auf den Narren.) seh ich ein

Fratzengesicht.

narr. Ich auch.

distichon. Darum, o Herrscherin, verschieb den heutgen

Preis, wir können dich heut nicht erringen; laß uns bis

morgen Zeit, wenn du nicht unbesungen aus dem

Tempel eilen willst.

hermione. Die Furcht ist es, die euren Geist bestrickt.

Wie wagt ihrs zu behaupten, daß hier außer euch kein

Dichter lebt? Bestraft sei euer Stolz, ich halte meinen

Schwur, und ich erneu ihn hier: "Und wenns ein

Bettler ist! Verse will ich klingen hören, Hermione

heißt der Stoff, sieben ist der Stunde Zahl." Jetzt eilet

hin und erjammert ein Gedicht, weil ihr zu feig es zu

ersinnen seid!

distichon. So leb denn wohl, du stolze Dichterbraut!

Kommt, ihr enterbten Söhne der lyrischen Muse,

erleichtern wir durch Schimpfen unser edles Herz.

Wir sind doch Genies, der Zeit zum Trotz, und wenn

wir gar nichts wüßten, so wissen wir doch das. Wir

finden uns im Tempel ein, vielleicht, daß sich die

Zaubernacht in unsern Köpfen lichtet; dann brüllen

wir die Verse gegen seine Kuppel, daß sie erzittert

und unser eignes Echo uns den Preis entgegenruft.

(Läuft ab.)

alle. Ja, das wollen wir. (Ihm nach.)

narr. Jetzt haben s ihms geben! O ihr Verseverarmten,

prosaischen Bettelhunde!

hermione. Das ist Apollos Werk. Amphio, nun hast du

leichteres Spiel.

8. Szene

vorige. odi

odi. Gebieterin, ein Fremdling bittet um Gehör, er richtet

viele Grüße von Apollo aus, der ihn gesandt. Er ist

der schnellste Schwimmer, den das Meer je trug, in

einer Nacht schwimmt er von England her. Es ist ein

spaßiger Patron.

narr. Vielleicht Apollo selbst.

hermione. Ist es ein schöner Mann?

odi. Von weitem hielt ich ihn für einen Pavian; in der

Nähe magst du selbst ihn hier betrachten.

9. Szene

vorige. nachtigall mit der goldenen Harfe

nachtigall.

Arie.

Serviteur! Serviteur!

Ist Ihnen allerseits ein Ehr.--

Ich bin ein fremder Dichtersmann,

Das sieht mir jeder Narr gleich an,

Und schwimme übers Rote Meer

Als goldner Fisch aus England her.--

Apollo selbst ist mein Herr Vetter,

Im Himmel lauf ich ab und zu,

Und erst mit alle andern Götter

Da bin ich gar auf du und du.

Kurzum, ich bin hierher gekommen,

Weil, wer ein Preisgedicht ersinnt,

So hab die Nachricht ich vernommen,

Am ersten Ruf die Braut gewinnt.

Drum lach ich mir voll an den Buckel,

Der Sieg, ich wette drauf, ist mein;

Ich stiehl Fortunen ihre Kugel

Und scheib als Dichter alle neun!

Hab ich die Ehre, die Prinzessin Hermione zu

betrachten?

hermione. So ist es, Freund, du hast dich nicht geirrt.

nachtigall. Bin ungemein erfreut! (Beiseite.) Ach, das ist

eine liebe Person, wenn die meine Frau ist, schau ich

vierzehn Tag kein andre an. (Zum Narren.) Und wie

heißt dieser Herr?

narr. Ich heiße Muh.

nachtigall. Ein schöner Nam, so leicht, so flüssig--eine

jede Kuh kann ihn aussprechen.

narr. Ich hab ihn auch schon aus eines Esels Mund

gehört.

nachtigall. Vielleicht ein Anverwandter der Prinzessin?

narr. Der Hofnarr bin ich hier.

nachtigall. Hofnarr? Fidonc! Da gehört er in den Hof

hinunter, Freund, und nicht in den Saal herauf.

narr. Heut ist schon so ein Tag, wo alle Narren

eingelassen werden, sonst wärst du auch nicht da.

nachtigall. Also wie stehts mit uns, Verehrteste!

hermione. Mit uns? Du sprichst sehr kühn, mein Freund.

nachtigall. Ja, wer wird denn da viel Umständ machen!

Wir werden heut abend Mann und Weib.

hermione (lächelnd). Weißt du das so gewiß?

nachtigall. Gar kein Zweifel! Sie sind der Preis, der

ausgesungen wird, und ich der entsetzlichste der

Dichter in der Welt, das merkt man gleich an der--

wie sagt man nur--nun an Verschiedenem.

narr. An der Ideenfülle hauptsächlich.

nachtigall. Das will ich hoffen; die gefüllten Ideen sind

immer besser als die ungefüllten, das ist so wie mit

den Krapfen. Übrigens hab ich als Dichter eine

außerordentliche Leichtfertigkeit, ich hab schon über

fünfhundert Trauerspiels geschrieben, und je mehr als

ich schreibe, desto trauriger wird das Publikum.

hermione. Kennst du den Homer?

nachtigall. Nein! Aber den Humor kenn ich, und der

soll mir auch Ihr Herz erobern. Auch darf man gar

nicht glauben, daß ich ein armer Teufel bin, ich hab

in England schöne Revenuen.

narr. Also nicht der arme Poet von Kotzebue?

nachtigall. Nein, der reiche, aber es sind nicht alle so

reich. Es gibt geschickte Dichter, wenn sie den Mund

auftun, machen sie sehr witzige Ausfälle, aber wenn

sie den Sack aufmachen, fällt ihnen nie was heraus.

Doch zur Sach jetzt! Mein Herr Vetter, ein gwisser

Apollo, ist mir die vorige Nacht im Traum erschienen,

hat mir Ihre Hand versprochen und den heutgen

Abend zur Vermählung bstimmt. Machen Sie also

keine Umständ und fügen Sie sich in sein Willen.

Meine Aufwartung hab ich gmacht, ich werd jetzt

noch ein kleins Jausenschlaferl machen, und dann

fang ich zum Dichten an, daß der Rauchen auffliegt.

Und eh die Sonne in das Meer noch plumpst, bin ich

so glücklich, Ihr Gemahl zu sein. (Will ab.)

hermione. So lebe wohl; beweise bald, ob du ein Meister

in dem Versbau bist.

nachtigall. Was Bau? Verzeihen Sie, da muß ich

nochmal umkehren. Ein Baumeister bin ich nicht, das

sag ich gleich.

hermione. Ist nicht die Dichtkunst mit der Baukunst

formverwandt? Denn wie der Bauherr Stein an Stein

aus edlem Marmor füget, so reihet der Poet

Gedanken an Gedanken und bindet sie durch seines

Witzes Mörtel.

nachtigall. Sie irren sich. Wissen S was für ein

Unterschied ist zwischen einem Dichter und ein

Baumeister? Wenn einem Dichter was einfallt, ist s

ihm eine Ehr, wenn aber einem Baumeister etwas

einfallt, das ist eine schöne Schand, das glauben Sie

mir, der ich die Ehre habe mich zu empfehlen. (Ab.)

10. Szene

vorige ohne Nachtigall

hermione. Ein sonderbarer Mensch; ein Abenteurer ists,

der hier sein Glück versucht; doch er erheitert mich.

narr. Wenn der den Preis gewinnt, dann gibst du unterm

Preis dich weg.

hermione. Schweig, Narr! Ein Dichter ist er nicht, doch

besser scheinet sein Gemüt als deines zu sein, und

seine Laune könnte deiner leicht gefährlich werden.

Verlaß mich jetzt!

narr (für sich). So muß sogar ein Narr auf seiner Höhe

zittern. O undankbare Welt! Da glaubt so mancher

oft, er wär allein der Narr im Haus, da kommt ein

andrer her und sticht ihn wieder aus; und dieser

andre wird von einem andern Andern dann

verdrängt, und so zerstreiten sich die armen Narren

ums traurge Narrentum. Ein jeder möcht der

größere sein, und jeder narrt sich selbst. O eitle

Narretei, o närrsche Eitelkeit! Ich wollt, ich hätt

brav Geld, dann mach ein Narrn, wer will! (Ab.)

hermione (allein). Gemeiner Neid, der selbst den Weisen

schändet oft. O Amphio, wie wird man dich beneiden,

wenn dich die Myrte und der Lorbeer schmückt.

11. Szene

vorige. amphio verstört und bleich

amphio. O Hermione, find ich dich! Wenn du mich je

geliebt, so blick mich gütig an!

hermione. Was quält dich, Amphio? Was führt dich jetzt

hierher?

amphio (starr). Laß mich in deine Augen schaun, ich bitte

dich, so lang, bis sich mein Geist an ihrem Strahl

entzündet.

hermione (sieht ihn verwundert an).

amphio. Ich danke dir. (Er macht das Spiel, als wollte er sich

durch ihren Anblick zum Dichten begeistern, und vermag es

nicht; er geht daher hoffnungsvoll einen Schritt von ihr und sagt,

nachdenkend gegen Himmel schauend.) So--so--nun wird

es gehen. (Immer unruhiger.) Flamm auf, Gemüt,

flamm auf! (Verzweifelnd.) Es ist umsonst, sie ist für

mich verloren! (Will ab.)

hermione. Wo willst du hin?

amphio. Ins Meer. (Lacht wild.) Ich will Neptun mich

weihn.

hermione. Doch seiner ungetreuen Tiefe nicht?

amphio. Sie ist nicht tiefer als mein Schmerz, und seinen

Wellen kann ich nur vertraun, warums in ihren

Grund mich reißt.

hermione. Bist du mein Amphio? Hermione sei der Stoff,

sprach das Orakel heut, und so besingst du mich?

amphio. So wisse denn, ich kann dich nicht besingen; mein

Geist ist wüst, mein Herz ist kalt; seit du mich

sprachst, bin ich nicht Amphio mehr.

hermione. Ermanne dich, dir fehlt Vertraun auf deine

Kraft.

amphio. Betrogen bin ich durch die Phantasie, sie ist ein

Weib. Hätt ich ihr nicht getraut!

hermione (empört). O könnt ich für dich dichten, um dir

zu beweisen, wie schön ein Weib aus Liebe denken

kann.

amphio. Sie ist erschöpft, sie hat sich selbst verbannt.

hermione. O lästre nicht! Sagst du nicht selbst durch dein

Gedicht: Es ist die Phantasie ein tiefer

Zauberbrunnen, Aus dem wir der Gedanken Nektar

schöpfen; Es reichet vom Olymp bis in des Orkus

tiefsten Schlund, Mit seinem Ring umschließet er die

Welt, Und unausschöpfbar ist sein ewger Born; Denn

alle Ströme der Verhältnisse Ergießen sich auf seinem

Grund.

amphio. O Königin, warum hast du den kühnen Schwur

gewagt? Es hätte des Gedichtes nicht bedurft; nur

deine Liebe braucht ich zu erringen, den wisse, daß--

doch nein, nun ists zu spät, du wirst des Siegers Braut,

und mein Geheimnis laß ich mit mir untergehn.

hermione. O halt! Noch hab ich einen Hoffnungsstrahl.

Wie du, so klagen alle meine Dichter, vielleicht, daß

es ein Spuk der bösen Zauberschwestern ist. Drum

Mut, denn in dem Tempel des Apolls muß dieser

Zauber schwinden. Freude, Amphio, mir sagts mein

Herz.

amphio. Das Elend hascht nach jedem Hoffnungswahn, so

will ich mein Vertrauen mit deinem Hoffen denn

vermählen und einen Sohn erwarten, der Erfüllung

heißt.

hermione. Ich will noch vor dem Fest schnell das Orakel

fragen, mehr darf ich nicht für unsere Ruhe tun. Nicht

mir gehör ich an, nein, ich gehör Apoll! Mein

höchst Vertraun setz ich auf ihn, den

Weltbestrahlenden; denn eine Ahnung hat er mir in

meine Brust gelegt, daß mich ein andrer nicht

erringen darf als du. Darum erwart ich in dem

Tempel dich. Mut, Amphio, die Götter sind uns nah!

Vertrau auf ihren Schutz! (Ab.)

amphio (allein). Nun wohl, ich will mein Glück dem letzten

Augenblick vertraun; und konnte mich die Phantasie,

die hohe, täuschen, dann laß mich ziehen aus dir,

Welt, in der das Edle trügt und nur Gemeines sich

bewährt. (Ab.)

verwandlung

(Gemach im Palaste der Zauberschwestern. An der Seite ein

griechisches Schreibepult auf einer Stufe.)

12. Szene

arrogantia und vipria treten rasch ein

vipria. Wo bleibt der Tropf?

arrogantia (sieht durch das Fenster). Hier kommt er schon.

vipria. Jetzt bring die Phantasie! (Arrogantia ab.)

13. Szene

vipria. nachtigall

nachtigall. Da bin ich schon, ich hab meine Sachen

prächtig gemacht. Nun, wie schauts jetzt mit dem

Gedicht aus, machen wirs zusammen gschwind! Ich

kanns gar nicht erwarten. Die Königin ist schön, da

sind Sie nichts dagegen. Ich bin in sie verliebt, ich

kanns gar nicht erwarten, bis ich König bin.

14. Szene

vorige. arrogantia. phantasie

arrogantia (zerrt die Phantasie in Ketten herein, die Flügel sind

ihr abgeschnitten). Hier bring ich sie, sie hat entwischen

wollen, als ich ich den Käfig öffnete.

vipria. Wo hast du deine Flügel?

arrogantia. Ich hab sie ihr beschnitten.

vipria. Das hast du klug gemacht. (Höhnisch.) Wo wolltest

phantasie (ebenso). Ich hab zum Geier fliegen wollen,

du denn hin, du Täubchen, du?

weils bei der Eule mir mißfiel.

arrogantia. Ich will auf Kundschaft mich begeben;

mache mit ihr, was du willst! (Ab.)

15. Szene

vorige ohne arrogantia

vipria (zu Nachtigall). Durch diese wirst du das Gedicht hier

schreiben; das ist die Phantasie.

nachtigall. Ah! das freut mich, daß ich die Ehr hab,

kennenzulernen. (Heimlich zu Vipria.) Was ist denn das,

die Phantasie?

vipria. Es ist der Geist, der im Gehirn der Dichter tobt.

nachtigall. Also die springt den Dichtern im Gehirn

herum? Dann ists kein Wunder, wenns bei ihnen

rappelt. Drum sagt man, die Dichter sind närrische

Köpf!

vipria. Ich schmied sie dir an diesen Schreibtisch an. (Sie

hängt die Fessel der Phantasie in einen Ring, der an der Seite des

Schreibepultes angebracht ist, ein, so daß die Phantasie an der

Seite des Tisches gegen die Mitte der Bühne auf der breiten Stufe

sitzt, doch ja nicht etwa auf dem Boden.) Sei stolz darauf!

Kein Dichter kann sich dessen rühmen, daß sie als

Sklavin ihm gedient. Was sie dir vorsagt, zeichne

emsig auf, als schriebst du Diamanten hin! Hermione

ist der Name des Gedichts, den schreibst du oben hin.

nachtigall. Also ich bin ein Dichter, der nur schreibt,

ohne daß er was denkt? Da bin ich nicht der einzige.

Und sie ist die, die für die Dichter alle denkt?

vipria. So ists.

nachtigall. Das muß a Marter sein! Drum schaut s so

mager aus.

16. Szene

vorige. arrogantia

arrogantia (ängstlich). Hermione ist auf dem Wege zu den

zwei Orakelpriestern, um vor der Wahl noch das

Orakel zu befragen, warum die Geistesnacht auf ihren

Dichtern ruht. Wenn das geschieht, ist unser Plan

vereitelt.

vipria. Das muß verhindert werden! Komm, wir

verwandeln diese beiden Priester schnell in Stein und

setzen uns an ihre Stelle hin. In der Gestalt des

Affriduro frag ich dich, und du sprichst als Stimme

des Orakels aus: Apollo habe einem Fremdling seine

Gunst geschenkt, den Hermione wählen muß. (Zu

Nachtigall.) Unterdessen bleibst du hier und schreibest

dein Gedicht, doch bevor die Stunde halb verfließt,

findst du dich in dem Tempel ein und trägst es mit

der Harfe vor; wenn es auch schlecht ausfällt, das

beste ist es doch, weil es das einzge ist. (Zur Phantasie.)

Du halte deinen Schwur, begeistre ihn, so viel in

deiner Macht es steht. (Zu Nachtigall.) Laß sie nicht frei,

wenn du dein Leben liebst, und will sie dir nicht

dienen, zwinge sie, du bist ihr Herr. (Beide ab.)

17. Szene

die phantasie. nachtigall

phantasie (für sich). O Amphio, welch schrecklich Los!

Ich kann dich nicht erretten.

nachtigall (setzt sich an den Tisch). Jetzt werden wir halt

schauen, daß wir was zusammen dichten. Das wird

ein Arbeit werden.--Also: Hermione.--Und eine

rote Tinte haben s mir hergestellt. Das wird ein

blutiges Gedicht. Also gschwind anfangen!--Kommt

was oder nicht?

phantasie (seufzt). Ach!

nachtigall. Ach? Ist denn das ein schöner Gedanken?

Ach! Da wird einem völlig bang dabei. (Ungeduldig.)

Nu, weiter um ein Haus! Ich komm nicht von der

Stell. Nu? (Er rüttelt sie.)

phantasie. Was willst du, Tropf? Die Phantasie muß frei

sein, wenn sie dichten soll. Nie wird sie dir in Fesseln

dienen.

nachtigall. Was ist das für ein Diskurs? Wo ist denn ein

Stock? (Nimmt einen Thyrsusstab von einer Draperie.) Da

liegt er jetzt auf dem Tisch. Jetzt, wie nicht ordentlich

phantasiert wird, wird er wo anders aufgelegt.

phantasie (lacht verzweiflungsvoll). Ha, ha, ha!

nachtigall. Wie dumm als sie lacht!

phantasie (wie wahnsinnig).

Einst war ein goldnes Vögelein,

Das nannt sich Phantasie.

nachtigall. Was ist denn das? Die phantasiert ja ohne

Hitz?

phantasie (fährt wild auf). Ich duld es nicht!

nachtigall (tunkt ein und schreibt schnell). Nu, endlich

einmal!

phantasie. Ihr Blitze! stürzt herab--

nachtigall (schreibt schnell nach). Jetzt gehts drauf los.

phantasie. Und euren glühnden Kuß--

nachtigall (wie oben). Holla, hast es nicht gsehen.

phantasie. Drückt auf die freche Stirn!

nachtigall. Die freche Stirn--Nicht gar so gschwind, ich

komm nicht nach.

phantasie (toll). Du Schafskopf, schweig!

nachtigall (stutzt, ohne zu schreiben). Was ist das für ein

Vers?

phantasie. Willst du ihn zweimal hören?

nachtigall. Was die alles zusammdiktiert?--Was hab

ich denn da gschrieben? (Liest das Geschriebene.) "Ich

duld es nicht, ihr Blützer stürzt herab und euren

glühenden Fuß drückt auf den frechen Stier--(Pause.)

Du Schafskopf schweig!" Was ist denn das für eine

Phantasiererei? Da phantasier ich ja besser, wenn ich

das Nervenfieber hab?

phantasie. Zu gut für dich, gemeiner Wicht!

nachtigall. Das Weibsbild halt mich für einen Narren.

Die Zeit vergeht; ich bring nichts zsamm. Wenn nur

die zwei Schwestern von Prag da wären. Die ganze

Sach ist schon dumm angstellt; ein andrer hat die

Phantasie im Kopf, und ich habs bei den Füßen da.

Wie soll da was herauskommen? Ich krieg schon alle

Hitzen. (Er zieht den Rock aus.) O Himmel, was ist das

für ein Marter um einen Dichter, dem nichts einfallt.

Du mußt mir helfen, oder ich verzweifle.

phantasie. Du zwingst mich nicht, du feiger Tropf!

nachtigall. Das ist eine boshafte Person. Ich bring s

um, ich schneid ihr den Kopf ab und nimm ihr die

Gedanken heraus. (Läuft zu dem Tisch.) Ich setz mich

nochmal nieder. (Liest den Titel.) Hermione!--Diktier

weiter! (Boshaft in den Tisch trommelnd.) Hermione--sie

hört mi halt nit an; ich fahr durch die Luft. Jetzt hab

ich die Gedanken von allen Dichtern in der Welt (Auf

die Phantasie zeigend.) in diesem Binkel da beisamm und

ich hab von dem ganzen Gedicht noch nichts fertig als

das einzge Wort: Hermione; da kann ich doch den

Preis nicht kriegen damit? Ich verzweifel.

phantasie. Ha, ha, ha! Das freut die Phantasie.

nachtigall (wütend). Jetzt lachts mich aus; ich werd noch

wahnsinnig. (Kniet sich vor ihr nieder.) Ich beschwöre

dich bei allen Sternen, phantasier!

phantasie (kniet auch). Ich dich bei allen Sonnen, laß mich

frei!

nachtigall. Ich beschwöre dich bei allen griechischen

und walachischen Dichtern, phantasier!

phantasie. Ich bau dir eine Welt aus glücklichen

Gedanken, laß mich frei!

nachtigall. Ich kann ja nicht. Hab doch Barmherzigkeit!

(Weint.)

phantasie (weint). Du unempfindlich Tier!

nachtigall (weinend). Jetzt fangt s zu weinen an. Jetzt

sind wir alle zwei im Wasser. Wenn s nur in Versen

weinte, um des Himmels Willen--die helle Prosa lauft

ihr übers Gsicht.--(Ein sanftes Glöcklein läutet in der

Ferne.) Jetzt muß ich fort,

jetzt läuten s siebene im Apollosaal! Du, gfreu dich,

wenn ich wieder komm! O Todesschweiß, du stehst

mir an der Stirn! Ich weiß kein anders Mittel--ich

kann ein Lied von der schönen Magellona, das änder

ich um und sing statt: Mageroni, Hermioni, und

wanns nicht gfallt, ich schieß mich tot, ich häng

mich auf, ich bring mich viermal nacheinander um!

Ich Dummkopf ohne alle Phantasie! (Rennt verzweifelnd

ab.)

18. Szene

phantasie allein

phantasie.

Quodlibet.

(Die Musik beginnt, es schlägt dreiviertel auf sieben, die

Phantasie springt ängstlich auf.)

Ha! Was ist das? die Stunde tönt,

Und Amphio ist verloren!

(Ängstlich.)

Wenn, Apoll, du mich nicht rettest,

Werd ich noch des Wahnsinns Raub!

(Trauernd.)

Durch den Äther, durch die Lüfte

Schwebt ich leichten Flugs dahin!--

Ihr ungetreuen Flügel, nur einen Augenblick

Wünscht ich euch zu besitzen, ihr wärt mein höchstes Glück!--

Entsetzlich! Entsetzlich! Wenn Phantasie so weit es bringt,

Daß sie ein Quodlibet gar singt.

Doch mir leuchtet am Himmel ein tröstendes Licht,

Ich fleh zu den Göttern, sie täuschen uns nicht!--

(Kniet.)

O Jupiter! der du mich einst aus deinem Hauptgebarst,

Der du mir stets ein gütger Vater warst,--

Kannst du die Tochter hier gefesselt sehn?

O, schleudre deinen Blitz und laß mich untergehn!

O Jupiter! Erhöre mich! Höre mich!

(Ein Blitzstrahl fährt herab und zertrümmert ihre Fessel.)

Ha, ich bin frei, hohen Dank euch ihr Götter!

Ha, wie durchströmt mich dies freudige Sein!

Fort sind von mir jetzt die lästigen Ketten!

Schnell hin zu Amphio, ihn zu befrein!

Amphio, halt! Amphio, halt! Die Phantasie ist frei!

(Sie wirft einen griechischen Mantel der Zauberschwestern

um und eilt ab.)

verwandlung

Das Innere des Apollotempels. Im Hintergrunde die Statue des

Apoll. Im Vordergrunde ein Seitenthron, worauf sich Hermione

befindet. Neben ihr Hofleute; ihr gegenüber die Schar der

Dichter. Dem Thron gegenüber sitzt auf dem hervorragenden

Postamente einer Säule Amphio in verzweifelnder Attitüde.

Volk. Vipria, Arrogantia als Opferpriester verkleidet. Mehrere

Priester des Apollo.)

19. Szene

alle dichter.

Chor.

Vergebens winkt des Preises Glück,

Die Phantasie kehrt nicht zurück;

Und beschämt gestehen wir

Unsre Geistesohnmacht hier.

vipria (im Tone des Affriduro). Verhüll dein Antlitz, hohe

Muse! Hermione, hör das Unerhörte an: Alle Dichter

deines Landes erklären laut, daß sie nicht fähig waren,

ein Gedicht zu deinem Lob zu schreiben, und selbst

Apollos hehrer Anblick sie nicht kann dazu begeistern.

amphio. Hörst du es, Nemesis?

hermione. Sind das die Weisen meines Landes, die

gelehrten Männer?

distichon. Verzeih, o Königin! Gelehrsamkeit allein

verfasset kein Gedicht. Wissen ist ein goldener Schatz,

der auf festem Grunde ruht; doch in das Reich der

holden Lieder trägt uns nur der Phönix Phantasie.

hermione (sieht auf Amphio). So lebt auf Flora keiner mehr,

der Hermionens Ehre retten kann?

narr. In einem Lobgedicht gewinn ich keinen Preis, ich

bin zum Schimpfen auf die Welt gekommen.

hermione (steht auf). So hebt die Feier auf!

arrogantia. Halt ein! Noch tönt die siebente Stunde

nicht! Du kennest des Orakels Spruch: Ein Fremdling

wird es sein!

hermione. Auch das Orakel ist bezaubert.

vipria. Lästre nicht. (Für sich.) Wo bleibet der Verräter

nur?

20. Szene

vorige. nachtigall

nachtigall (von innen). He, he! Halt ein! Ein Gedicht!

Ein Gedicht! (Stürzt atemlos herein.) Halt ein! Ein

Gedicht und auch ein Dichter, alle zwei sind da!

alle. Was ist das?

vipria. Wie? Du hast ein Gedicht?

nachtigall. Ein schreckliches Gedicht!

narr. Mich trifft der Nervenschlag.

alle. So lies es vor!

distichon. Ja, lies!

nachtigall. Das kann ich nicht. Das hab ich nicht

gelernt. Ich sings, weil ich ein Sänger bin aus Engund

Schottenland. Merkt auf! Mein ist der Preis!

narr. Das wird was Schönes werden.

nachtigall (stellt sich in die Mitte, spielt mit der Harfe und singt).

Liebe Leutchen, kommt zu mir,

Will euch etwas singen,

Ich will Hermionen hier

Schnell ein Loblied bringen.

Jeder, der sie nur erblickt,

Liegt in Liebesbanden,

Selbst der Weise wird berückt,

Habt ihr mich verstanden?

chor.

Wie gemein! Wie gemein!

Was sind das für Verse?

nachtigall.

Zeigt sie sich im Blumenreich,

Atmet alles Wonne,

Alle Blümchen rufen gleich:

Servus Hermione!

Wandelt auch in finstrer Nacht,

Ganz ohne Laterne,

Ihre Äuglein voller Pracht

Leuchten wie zwei Sterne.

chor.

Ha, ha, ha! Ha, ha, ha!

Das ist nur zum Lachen.

nachtigall.

Und der lieben Vöglein Zahl

Ist ihr recht gewogen,

Auch ein alte Nachtigall

Kommt herbeigeflogen;

Kurz, ihr holder Nam erschallt

Laut in jeder Zone,

Selbst die Bären in dem Wald

Brummen: Hermione!

chor.

Hört den Wicht! Solch Gedicht

Wagt er hier zu singen!

hermione. Bin ich zum Spotte dieses Narren hier

geworden? Soll ein Gedicht das sein?

distichon. Das heißt Apoll gelästert; schleppt zum

Tempel ihn hinaus!

alle. Hinaus mit ihm!

vipria. Halt ein! Erfüllen mußt du, Hermione, deinen

Schwur. Er hat das beste dir gebracht, er werde dein

Gemahl!

hermione. Unmöglich!

alle. Verräterei! Zu schlecht ist sein Gedicht.

vipria. Wer spricht ein besseres hier? Ich fordere nochmal

auf.

amphio (leise). Wehe mir!

(Allgemeines Schweigen.)

vipria. Dies Schweigen spricht dein Urteil aus.

arrogantia (winkt; es donnert). Und Apoll bestätigt es.

nachtigall. Jetzt donnerts gar wegen mir.

vipria. Wagt ihrs zu widersprechen?

alle (langsam). Nein, er werde ihr Gemahl!

amphio. Entsetzliches Geschick!

narr. Je dummer der Mensch, je größer sein Glück.

hermione. So ist denn keine Rettung mehr?

nachtigall (trippelt kindisch). Ich werd König! Ich werd König!

21. Szene

vorige. die phantasie

phantasie (tritt ein, im Mantel gehüllt, ergreift Amphios Hand;

leise ihm ins Ohr). Amphio, die Phantasie ist frei, nur

dich begeistert sie.

amphio (springt auf, plötzlich inspiriert). Halt ein! Ich rett des

Tempels Ehre hier, wage ein Gedicht. Zu kostbar ist

der Preis, ich entreiß ihn dir.

alle. Apoll, wir preisen dich.

amphios gedicht.

Die Nacht zieht fort ins ewig finstre Heimatsland,

Die Welt umkränzt ihr Haupt mit Phöbus Strahlenband,

Und wie Auror die Erd in Purpur hüllt,

Entdeckt sie einen Jügling, gramerfüllt.

Ein Königssohn ists, der die Nacht durchweint

Und seines Auges Tau mit dem des Morgens eint.

Aurora grüßt ihn sanft und strahlt ihm Trost ins Herz,

Da fleht er zum Apoll, gibt Worte seinem Schmerz.

Im Wunderland, das meines Vaters Reich begrenzt,

Wo die Natur im tausendfarbgen Schmuck erglänzt,

Thront meiner heißen Liebe Königin.

Mit zartem Reiz vereint sie hohen Sinn,

Es haben sich die anmutsvollen Musen

Zum Sitz erkoren ihren holden Busen,

Und wie sich Daphne einst dem Dichtergott entwand,

So reichet sie nur einem Dichter ihre Hand.

Darum, Apoll, magst du nur schnell die Muse senden,

Soll Amors bittre Qual nicht bald mein Leben enden!

So jammert er und fluchet seinem Leben;

Da faßt sein Herz ein namenloses Beben,

Mit seinem Schmerz fühlt er die Freude ringen,

In Wolken hört er Harmonien klingen,

Es schwebt die Phantasie auf Rosennebel nieder

Und schwingt im Morgenstrahl ihr glänzendes Gefieder.

"Mich hat Apoll gesandt, ihn rühren deine Leiden,

Vertauschen wirst du sie mit Hymens Götterfreuden."

So spricht die Phantasie, ergreifet seine Hand

Und schwebt mit ihm nach Hermionens Land.

Zwei kühne Aars, durchsteuern sie die Lüfte

Und rauschen nieder in das Reich der Düfte.

Dort wandelt sich der Prinz zum stillen Hirten um

Und sucht durch Poesie zu gründen seinen Ruhm.

Ihn sieht die Königin; er weiht ihr sein Gedicht,

Da faßt sie ein Gefühl, ihr Herz erklärt sichs nicht,

Es kämpft ihr Stolz, sie will den Kühnen hassen,

Doch Eros spricht: "Du darfst ihn nimmer lassen."

Ein Preisgedicht läßt sie im Land verkünden,

Nur mit dem Sieger will sie sich verbinden.

So wie der Fels im Meer trotzt sturmbewegten Wellen,

Will des Geliebten Geist auf gleiche Prob sie stellen.

Schon harrt das Volk, da kommt der Hirt heran,

Trägt Wahrheit vor, nicht was die Dichtung sann,

Dann tritt er auf und fordert seinen Lohn:

Die Hand der Königin und Floras Thron.

Wagt kühn den Kauf und schließt mit ihr den Herrscherbund,

Denn wißt, ich bin der Sohn des Königs von Athunt.

alle (freudig). Heil dem Sohn des Königs von Athunt! es

lebe unser neuer Herrscher!

zauberschwestern. Verdammt!

distichon. Das Gedicht hat eine Menge Fehler.

hermione (stürzt in Amphios Arme). O Amphio! Mein Prinz!

O nehmt mein Herz, mein Reich und meinen ewgen

Dank!

nachtigall. Jetzt steh ich frisch.

amphio (stürzt zu den Füßen der Phantasie). Nur ihr gebühret

unser Dank.

alle. Wer ist das?

phantasie (wirft den Mantel ab). Ich bin die holde Phantasie,

die euch nicht retten konnte, bis mich Jupiter befreit,

weil ich gefangen in den Händen eurer

Zauberschwestern war.

vipria und arrogantia (verwandeln sich schnell in ihre wahren

Gestalten um).

arrogantia. Ihr triumphiert zu früh!

vipria. Noch atmet Vipria und ihre Zauberwut! Dem Tod

send ich als Braut dich zu. So stürz denn dieser

Tempel ein, und unter seinem Schutt begrab dich

ewge Hochzeitnacht!

(Es wird Nacht, zwischen dem Tempel und Meere sinken

finstre Wolkenschleier ein. Donner und Blitz. Die Statue

des Apoll samt dem Opferaltar versinkt.)

Warum trotzen diese Hallen? Wer verhindert ihren

Sturz?

(Heftiger Donnerschlag, die Bühne wird licht, der Nebel

verrinnt zu beiden Seiten, man hat die vorige Aussicht auf

das Meer. Apollo mit den Sonnenrossen will soeben in den

Schoß der Thetis sinken; der Sonnenwagen gleitet noch auf

der Oberfläche des Meeres.)

alle. Weh uns!

22. Szene

vorige. apollo

apollo. Wer wagt es, meinen Tempel zu zerstören?

alle. Apoll!

die zauberschwestern. Weh uns, er selbst!

apollo (steigt aus und tritt vor).

phantasie (sinkt zu seinen Füßen). Um Schutz fleht dich die

Phantasie für deine Insel an. Zwei Zauberinnen rasen

hier; gefangen nahm man mich.

apollo. Wer hats gewagt, die Phantasie zu fesseln?

phantasie. Diese hier.

apollo. Der Orkus strafe sie dafür! (Die Zauberschwestern

versinken.)

narr. Jetzt haben sies überstanden.

apollo (zu Hermione). Ich war es selbst, der Amphio dir

bestimmt. Das Orakel ist erfüllt, dein Land hat einen

Herrscher aus dem Hause von Athunt; von mir

gesendet war die Phantasie.

alle. Heil Apoll dir!

apollo. Mein Tempel ist zerstört, baut einen neuen auf

und heiligt ihn der Phantasie; sie wird vereint mit mir

in Zukunft eure Insel hier beschützen, die auch von

heute an die Dichterinsel heißt.

nachtigall. Den Namen kriegt s nicht wegen mir.

narr. Ich such mir jetzt ein Land, wo lauter Narren sind.

nachtigall. Und ich schau, daß ich eine

Nachtigalleninsel find.

apollo. Wer ist der Fremdling hier?

nachtigall. Jetzt kommt er über mich, das wird a schöne

Wäsch.

distichon. Aus England ein Minstrel.

nachtigall (kniet nieder). Und Harfenist aus Wien, die

Rabenschwestern haben mich entführt.

hermione. Ich nehme ihn zum zweiten Narren auf.

nachtigall. Ich küss die Hand.

narr. Den Kerl bring ich um.

nachtigall. Ich bin der singende und das der redende,

ich hoff, daß man mit beiden wird zufrieden sein.

apollo (zur Phantasie). Die bunten Flügel hat man dir

geraubt, dich werden künftig goldne zieren! Zu

Amphios Vater sei dein erster Flug, bericht des

Sohnes Glück dem König von Athunt!

phantasie (tritt vor).

Ein Schlußwort spricht die Phantasie,

O lohnt mit Nachsicht ihre Müh!

Wenn sie auch Kleines euch gebar,

So denkt--daß sie gefesselt war.

apollo.

Die Götter wachen über euer Los,

Mir winkt die Nacht, ich sink in Thetis Schoß.

(Er geht zurück und steigt in den Sonnenwagen, mit

welchem er langsam untersinkt. Eine allgemeine Abendröte

verbreitet sich über die ganze Bühne. Die Meereswellen

erglänzen mit roter Folie und der Chor dauert solange, bis

Phöbus ganz im Meere ist. Die Hinterkurtine, welche

reinen Horizont vorstellt, hebt sich bei dem Sinken des

Sonnenwagens, und es präsentiert sich auf ihr die

Abendröte.)

chor.

Sink hinab, du heißer Tag

Und vergolde dir dein Grab,

Doch zum schönern Lebenslauf

Strahle morgen neu herauf!

(Der Vorhang fällt.)

Ende dieses Projekt Gutenberg Etextes Die gefesselte Phantasie,

von Ferdinand Raimund.

End of Project Gutenberg's Die gefesselte Phantasie, by Ferdinand Raimund

\*\*\* END OF THIS PROJECT GUTENBERG EBOOK DIE GEFESSELTE PHANTASIE \*\*\*

\*\*\*\*\* This file should be named 6642-8.txt or 6642-8.zip \*\*\*\*\*

This and all associated files of various formats will be found in:

http://www.gutenberg.org/6/6/4/6642/

Produced by Delphine Lettau and Gutenberg Projekt-DE

Updated editions will replace the previous one--the old editions

will be renamed.

Creating the works from public domain print editions means that no

one owns a United States copyright in these works, so the Foundation

(and you!) can copy and distribute it in the United States without

permission and without paying copyright royalties. Special rules,

set forth in the General Terms of Use part of this license, apply to

copying and distributing Project Gutenberg-tm electronic works to

protect the PROJECT GUTENBERG-tm concept and trademark. Project

Gutenberg is a registered trademark, and may not be used if you

charge for the eBooks, unless you receive specific permission. If you

do not charge anything for copies of this eBook, complying with the

rules is very easy. You may use this eBook for nearly any purpose

such as creation of derivative works, reports, performances and

research. They may be modified and printed and given away--you may do

practically ANYTHING with public domain eBooks. Redistribution is

subject to the trademark license, especially commercial

redistribution.

\*\*\* START: FULL LICENSE \*\*\*

THE FULL PROJECT GUTENBERG LICENSE

PLEASE READ THIS BEFORE YOU DISTRIBUTE OR USE THIS WORK

To protect the Project Gutenberg-tm mission of promoting the free

distribution of electronic works, by using or distributing this work

(or any other work associated in any way with the phrase "Project

Gutenberg"), you agree to comply with all the terms of the Full Project

Gutenberg-tm License available with this file or online at

www.gutenberg.org/license.

Section 1. General Terms of Use and Redistributing Project Gutenberg-tm

electronic works

1.A. By reading or using any part of this Project Gutenberg-tm

electronic work, you indicate that you have read, understand, agree to

and accept all the terms of this license and intellectual property

(trademark/copyright) agreement. If you do not agree to abide by all

the terms of this agreement, you must cease using and return or destroy

all copies of Project Gutenberg-tm electronic works in your possession.

If you paid a fee for obtaining a copy of or access to a Project

Gutenberg-tm electronic work and you do not agree to be bound by the

terms of this agreement, you may obtain a refund from the person or

entity to whom you paid the fee as set forth in paragraph 1.E.8.

1.B. "Project Gutenberg" is a registered trademark. It may only be

used on or associated in any way with an electronic work by people who

agree to be bound by the terms of this agreement. There are a few

things that you can do with most Project Gutenberg-tm electronic works

even without complying with the full terms of this agreement. See

paragraph 1.C below. There are a lot of things you can do with Project

Gutenberg-tm electronic works if you follow the terms of this agreement

and help preserve free future access to Project Gutenberg-tm electronic

works. See paragraph 1.E below.

1.C. The Project Gutenberg Literary Archive Foundation ("the Foundation"

or PGLAF), owns a compilation copyright in the collection of Project

Gutenberg-tm electronic works. Nearly all the individual works in the

collection are in the public domain in the United States. If an

individual work is in the public domain in the United States and you are

located in the United States, we do not claim a right to prevent you from

copying, distributing, performing, displaying or creating derivative

works based on the work as long as all references to Project Gutenberg

are removed. Of course, we hope that you will support the Project

Gutenberg-tm mission of promoting free access to electronic works by

freely sharing Project Gutenberg-tm works in compliance with the terms of

this agreement for keeping the Project Gutenberg-tm name associated with

the work. You can easily comply with the terms of this agreement by

keeping this work in the same format with its attached full Project

Gutenberg-tm License when you share it without charge with others.

1.D. The copyright laws of the place where you are located also govern

what you can do with this work. Copyright laws in most countries are in

a constant state of change. If you are outside the United States, check

the laws of your country in addition to the terms of this agreement

before downloading, copying, displaying, performing, distributing or

creating derivative works based on this work or any other Project

Gutenberg-tm work. The Foundation makes no representations concerning

the copyright status of any work in any country outside the United

States.

1.E. Unless you have removed all references to Project Gutenberg:

1.E.1. The following sentence, with active links to, or other immediate

access to, the full Project Gutenberg-tm License must appear prominently

whenever any copy of a Project Gutenberg-tm work (any work on which the

phrase "Project Gutenberg" appears, or with which the phrase "Project

Gutenberg" is associated) is accessed, displayed, performed, viewed,

copied or distributed:

This eBook is for the use of anyone anywhere at no cost and with

almost no restrictions whatsoever. You may copy it, give it away or

re-use it under the terms of the Project Gutenberg License included

with this eBook or online at www.gutenberg.org

1.E.2. If an individual Project Gutenberg-tm electronic work is derived

from the public domain (does not contain a notice indicating that it is

posted with permission of the copyright holder), the work can be copied

and distributed to anyone in the United States without paying any fees

or charges. If you are redistributing or providing access to a work

with the phrase "Project Gutenberg" associated with or appearing on the

work, you must comply either with the requirements of paragraphs 1.E.1

through 1.E.7 or obtain permission for the use of the work and the

Project Gutenberg-tm trademark as set forth in paragraphs 1.E.8 or

1.E.9.

1.E.3. If an individual Project Gutenberg-tm electronic work is posted

with the permission of the copyright holder, your use and distribution

must comply with both paragraphs 1.E.1 through 1.E.7 and any additional

terms imposed by the copyright holder. Additional terms will be linked

to the Project Gutenberg-tm License for all works posted with the

permission of the copyright holder found at the beginning of this work.

1.E.4. Do not unlink or detach or remove the full Project Gutenberg-tm

License terms from this work, or any files containing a part of this

work or any other work associated with Project Gutenberg-tm.

1.E.5. Do not copy, display, perform, distribute or redistribute this

electronic work, or any part of this electronic work, without

prominently displaying the sentence set forth in paragraph 1.E.1 with

active links or immediate access to the full terms of the Project

Gutenberg-tm License.

1.E.6. You may convert to and distribute this work in any binary,

compressed, marked up, nonproprietary or proprietary form, including any

word processing or hypertext form. However, if you provide access to or

distribute copies of a Project Gutenberg-tm work in a format other than

"Plain Vanilla ASCII" or other format used in the official version

posted on the official Project Gutenberg-tm web site (www.gutenberg.org),

you must, at no additional cost, fee or expense to the user, provide a

copy, a means of exporting a copy, or a means of obtaining a copy upon

request, of the work in its original "Plain Vanilla ASCII" or other

form. Any alternate format must include the full Project Gutenberg-tm

License as specified in paragraph 1.E.1.

1.E.7. Do not charge a fee for access to, viewing, displaying,

performing, copying or distributing any Project Gutenberg-tm works

unless you comply with paragraph 1.E.8 or 1.E.9.

1.E.8. You may charge a reasonable fee for copies of or providing

access to or distributing Project Gutenberg-tm electronic works provided

that

- You pay a royalty fee of 20% of the gross profits you derive from

the use of Project Gutenberg-tm works calculated using the method

you already use to calculate your applicable taxes. The fee is

owed to the owner of the Project Gutenberg-tm trademark, but he

has agreed to donate royalties under this paragraph to the

Project Gutenberg Literary Archive Foundation. Royalty payments

must be paid within 60 days following each date on which you

prepare (or are legally required to prepare) your periodic tax

returns. Royalty payments should be clearly marked as such and

sent to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation at the

address specified in Section 4, "Information about donations to

the Project Gutenberg Literary Archive Foundation."

- You provide a full refund of any money paid by a user who notifies

you in writing (or by e-mail) within 30 days of receipt that s/he

does not agree to the terms of the full Project Gutenberg-tm

License. You must require such a user to return or

destroy all copies of the works possessed in a physical medium

and discontinue all use of and all access to other copies of

Project Gutenberg-tm works.

- You provide, in accordance with paragraph 1.F.3, a full refund of any

money paid for a work or a replacement copy, if a defect in the

electronic work is discovered and reported to you within 90 days

of receipt of the work.

- You comply with all other terms of this agreement for free

distribution of Project Gutenberg-tm works.

1.E.9. If you wish to charge a fee or distribute a Project Gutenberg-tm

electronic work or group of works on different terms than are set

forth in this agreement, you must obtain permission in writing from

both the Project Gutenberg Literary Archive Foundation and Michael

Hart, the owner of the Project Gutenberg-tm trademark. Contact the

Foundation as set forth in Section 3 below.

1.F.

1.F.1. Project Gutenberg volunteers and employees expend considerable

effort to identify, do copyright research on, transcribe and proofread

public domain works in creating the Project Gutenberg-tm

collection. Despite these efforts, Project Gutenberg-tm electronic

works, and the medium on which they may be stored, may contain

"Defects," such as, but not limited to, incomplete, inaccurate or

corrupt data, transcription errors, a copyright or other intellectual

property infringement, a defective or damaged disk or other medium, a

computer virus, or computer codes that damage or cannot be read by

your equipment.

1.F.2. LIMITED WARRANTY, DISCLAIMER OF DAMAGES - Except for the "Right

of Replacement or Refund" described in paragraph 1.F.3, the Project

Gutenberg Literary Archive Foundation, the owner of the Project

Gutenberg-tm trademark, and any other party distributing a Project

Gutenberg-tm electronic work under this agreement, disclaim all

liability to you for damages, costs and expenses, including legal

fees. YOU AGREE THAT YOU HAVE NO REMEDIES FOR NEGLIGENCE, STRICT

LIABILITY, BREACH OF WARRANTY OR BREACH OF CONTRACT EXCEPT THOSE

PROVIDED IN PARAGRAPH 1.F.3. YOU AGREE THAT THE FOUNDATION, THE

TRADEMARK OWNER, AND ANY DISTRIBUTOR UNDER THIS AGREEMENT WILL NOT BE

LIABLE TO YOU FOR ACTUAL, DIRECT, INDIRECT, CONSEQUENTIAL, PUNITIVE OR

INCIDENTAL DAMAGES EVEN IF YOU GIVE NOTICE OF THE POSSIBILITY OF SUCH

DAMAGE.

1.F.3. LIMITED RIGHT OF REPLACEMENT OR REFUND - If you discover a

defect in this electronic work within 90 days of receiving it, you can

receive a refund of the money (if any) you paid for it by sending a

written explanation to the person you received the work from. If you

received the work on a physical medium, you must return the medium with

your written explanation. The person or entity that provided you with

the defective work may elect to provide a replacement copy in lieu of a

refund. If you received the work electronically, the person or entity

providing it to you may choose to give you a second opportunity to

receive the work electronically in lieu of a refund. If the second copy

is also defective, you may demand a refund in writing without further

opportunities to fix the problem.

1.F.4. Except for the limited right of replacement or refund set forth

in paragraph 1.F.3, this work is provided to you 'AS-IS', WITH NO OTHER

WARRANTIES OF ANY KIND, EXPRESS OR IMPLIED, INCLUDING BUT NOT LIMITED TO

WARRANTIES OF MERCHANTABILITY OR FITNESS FOR ANY PURPOSE.

1.F.5. Some states do not allow disclaimers of certain implied

warranties or the exclusion or limitation of certain types of damages.

If any disclaimer or limitation set forth in this agreement violates the

law of the state applicable to this agreement, the agreement shall be

interpreted to make the maximum disclaimer or limitation permitted by

the applicable state law. The invalidity or unenforceability of any

provision of this agreement shall not void the remaining provisions.

1.F.6. INDEMNITY - You agree to indemnify and hold the Foundation, the

trademark owner, any agent or employee of the Foundation, anyone

providing copies of Project Gutenberg-tm electronic works in accordance

with this agreement, and any volunteers associated with the production,

promotion and distribution of Project Gutenberg-tm electronic works,

harmless from all liability, costs and expenses, including legal fees,

that arise directly or indirectly from any of the following which you do

or cause to occur: (a) distribution of this or any Project Gutenberg-tm

work, (b) alteration, modification, or additions or deletions to any

Project Gutenberg-tm work, and (c) any Defect you cause.

Section 2. Information about the Mission of Project Gutenberg-tm

Project Gutenberg-tm is synonymous with the free distribution of

electronic works in formats readable by the widest variety of computers

including obsolete, old, middle-aged and new computers. It exists

because of the efforts of hundreds of volunteers and donations from

people in all walks of life.

Volunteers and financial support to provide volunteers with the

assistance they need are critical to reaching Project Gutenberg-tm's

goals and ensuring that the Project Gutenberg-tm collection will

remain freely available for generations to come. In 2001, the Project

Gutenberg Literary Archive Foundation was created to provide a secure

and permanent future for Project Gutenberg-tm and future generations.

To learn more about the Project Gutenberg Literary Archive Foundation

and how your efforts and donations can help, see Sections 3 and 4

and the Foundation information page at www.gutenberg.org

Section 3. Information about the Project Gutenberg Literary Archive

Foundation

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation is a non profit

501(c)(3) educational corporation organized under the laws of the

state of Mississippi and granted tax exempt status by the Internal

Revenue Service. The Foundation's EIN or federal tax identification

number is 64-6221541. Contributions to the Project Gutenberg

Literary Archive Foundation are tax deductible to the full extent

permitted by U.S. federal laws and your state's laws.

The Foundation's principal office is located at 4557 Melan Dr. S.

Fairbanks, AK, 99712., but its volunteers and employees are scattered

throughout numerous locations. Its business office is located at 809

North 1500 West, Salt Lake City, UT 84116, (801) 596-1887. Email

contact links and up to date contact information can be found at the

Foundation's web site and official page at www.gutenberg.org/contact

For additional contact information:

Dr. Gregory B. Newby

Chief Executive and Director

gbnewby@pglaf.org

Section 4. Information about Donations to the Project Gutenberg

Literary Archive Foundation

Project Gutenberg-tm depends upon and cannot survive without wide

spread public support and donations to carry out its mission of

increasing the number of public domain and licensed works that can be

freely distributed in machine readable form accessible by the widest

array of equipment including outdated equipment. Many small donations

($1 to $5,000) are particularly important to maintaining tax exempt

status with the IRS.

The Foundation is committed to complying with the laws regulating

charities and charitable donations in all 50 states of the United

States. Compliance requirements are not uniform and it takes a

considerable effort, much paperwork and many fees to meet and keep up

with these requirements. We do not solicit donations in locations

where we have not received written confirmation of compliance. To

SEND DONATIONS or determine the status of compliance for any

particular state visit www.gutenberg.org/donate

While we cannot and do not solicit contributions from states where we

have not met the solicitation requirements, we know of no prohibition

against accepting unsolicited donations from donors in such states who

approach us with offers to donate.

International donations are gratefully accepted, but we cannot make

any statements concerning tax treatment of donations received from

outside the United States. U.S. laws alone swamp our small staff.

Please check the Project Gutenberg Web pages for current donation

methods and addresses. Donations are accepted in a number of other

ways including checks, online payments and credit card donations.

To donate, please visit: www.gutenberg.org/donate

Section 5. General Information About Project Gutenberg-tm electronic

works.

Professor Michael S. Hart was the originator of the Project Gutenberg-tm

concept of a library of electronic works that could be freely shared

with anyone. For forty years, he produced and distributed Project

Gutenberg-tm eBooks with only a loose network of volunteer support.

Project Gutenberg-tm eBooks are often created from several printed

editions, all of which are confirmed as Public Domain in the U.S.

unless a copyright notice is included. Thus, we do not necessarily

keep eBooks in compliance with any particular paper edition.

Most people start at our Web site which has the main PG search facility:

www.gutenberg.org

This Web site includes information about Project Gutenberg-tm,

including how to make donations to the Project Gutenberg Literary

Archive Foundation, how to help produce our new eBooks, and how to

subscribe to our email newsletter to hear about new eBooks.